Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 89 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 18 – 1. Blatt | Donnerstag, den 21. Januar 1932. | 27. Jahrgang

Laval hat gesprochen!

Er hält fest an Tributen und pocht auf Frankreichs „Recht"

Laval besteht auf Tributen.

Die neue französische Regierung stellte sich am Dienstag nachmittag der Kammer vor. Ministerpräsident Laval verlas die Regierungserklärung, in der die Haltung der Regierung zu den großen internationalen Fragen — Tribute und Abrüstung — festgelegt ist.

Ministerpräsident Laval wies in seiner Kammerrede einleitend auf die vergeblichen Bemühungen zur Bildung einer Einheitsregierung hin, um dann sofort auf die Tribute überzugehen.

Die Weltkrise hat, so führte er aus, die Meinung der Völker verwirrt, die Annullierung der Reparationen und der interalliierten Schulden würde eine Folge dieser Geistesverfassung sein. Wir werden aber keine Lösung zur Behebung der Krise annehmen können, welche die besonderen Interessen Frankreichs und seine durch freiwillig anerkannte Verträge

verbrieften Rechte

verletzten würde, nichts von unseren Forderungen ohne eine gleichzeitige Aufhebung unserer Schulden opfern, wir müssen jedes Abkommen einem gerechten Ausgleich der Erzeugungs- und Lebenshaltungskosten unterordnen, der unmöglich wäre, wenn, sobald einmal die Krise vorüber ist, die ungleichmäßige Verteilung der finanziellen Lasten Frankreich in der internationalen Konkurrenz

in eine schlechtere Lage als andere Länder

bringen würde.

Laval forderte die Kammer auf, den Haushalt sobald wie möglich zu verabschieden.

Bezüglich der bevorstehenden Abrüstungskonferenz werde sich Frankreich, so erklärte Laval weiter, an seine Denkschrift vom 15. Juli 1931 halten. Diese Politik sei nicht nur diejenige Frankreichs, sondern auch diejenige des Völkerbundes. Alle Parteien in Frankreich haben immer wieder betont, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz nur dann gesichert wäre, wenn sie in einem engumgrenzten Rahmen stattfinden würde. Dieser Rahmen müsse sein: Achtung vor den Verträgen, Schiedsgerichtsbarkeit, Feststellung des Angreifers, gegenseitige Unterstützung bzw. Sicherheit. Es ist falsch, wenn man von Frankreich Schwäche oder Nachgiebigkeit erwartet. Sein fester Wille, den Frieden zu organisieren, schließt das eine und das andere aus.

Als Laval seine Ausführungen beendet hatte, stimmte die Linke in Ruf ein: „Es lebe Briand!"

Nach Laval ergriff Kammerpräsident **Bouisson** das Wort, der ebenfalls darauf hinwies, daß das Ansehen des Völkerbundes nicht geschwächt werden dürfe. Es wurde dann beschlossen, sofort in die Beratung der Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten und ebenso die von Ministerpräsident Laval abgegebene programmatische Erklärung, fanden an den Stellen, die Frankreichs Anspruch auf Reparationen und Sicherheit betonten, fast einmütige Zustimmung. Als im Zusammenhang mit der Erwähnung der Bemühungen um Sicherheit Briands Name fiel, brach die Kammer in ungeheuren Beifall aus.

*

Die Aussprache

Als erster Interpellant erklärte der Abg. **Ledoux** (Radikal) er könne dem neuen Kabinett das Vertrauen nicht schenken. Der nächste Interpellant, der sozialistische Abgeordnete **Frossard**, sagte, man habe sich in Frankreich anscheinend der Illusion hingegeben, daß Frankreich von der Weltwirtschaftskrise verschont bleiben werde. Heute könne man eine solche Meinung nicht mehr aufrecht erhalten. Frossard erklärte, daß Maginots Tod keineswegs die Gesamtdemission des Kabinetts hätte zur Folge haben müssen. Doch scheine es, daß Laval darauf bedacht gewesen sei, ohne Briand wiederzukehren. Er spendete unter frenetischem Beifall von zwei Dritteln der Kammer der politischen Tätigkeit Briands Anerkennung. Der Abgeordnete Louis **Marin** rief: Heute verschwindet die Person Briands, morgen wird seine Politik verschwinden. **Frossard** erwiderte. Die Mehrheit zeige jetzt ihr wahres Gesicht, aber die Friedenspolitik sei mit einer reaktionären Mehrheit unmöglich. Ministerpräsident Laval müsse erklären, ob er tatsächlich Briands Werk vernichten wolle.

Dann interpellierte der Führer der Sozialisten, Leon **Blum**, die Regierung über die **bevorstehenden Konferenzen.** Er sagte, man dürfe die **Erklärungen** des Reichskanzlers Dr. **Brüning** nicht durch die Brille der Pressekommentare betrachten, sondern müsse fragen, ob sie nicht dem französischen oder englischen Botschafter gleichzeitig abgegeben worden seien. Der Reichskanzler habe im Grunde genommen von der vorübergehenden Zahlungsunfähigkeit Deutschland auf eine endgültige geschlossen. Für ihn und für Deutschland sei die Reparationsfrage geregelt. Unter wiederholten Protestrufen aus der Mitte und von der Rechten des Hauses fragt Blum, ob die verschiedenen Regierungen Frankreichs alles getan hätten, um die republikanischen und demokratischen Elemente Deutschlands zu unterstützen. Wenn Frankreich sich an den Buchstaben seines Rechts klammere, begünstige es die Propaganda Hitlers.

Die Ausführungen Blums wurden von rechtsstehenden Abgeordneten wiederholt unterbrochen. Blum meinte, daß der Streit darüber, ob Deutschland die Wiederaufbaukosten schon erlegt habe, einem internationalen Schiedsgericht unterbreitet werden müsse. (Lebhafter Protest rechts.) Der Reparationsgläubigeranspruch Frankreichs sei berechtigt, aber Deutschland könne wegen seiner gegenwärtigen Lage nicht zahlen. Wolle die Regierung etwa zur Politik des Zwangs und der Pfänder zurückkehren? Er wolle nicht, daß der Youngplan einseitig zerrissen werde, aber ebensowenig, daß man ihn gewaltsam aufzwinge. Blum trat für die französische These ein, daß an die Vereinigten Staaten kein Centime mehr gezahlt werden dürfe, als Frankreich selbst von Deutschland erhalten werde. Zum Abrüstungsproblem übergehend, erklärte Blum, wenn die französische Regierung bei der These, wie sie im Memorandum entwickelt sei, bleiben sollte, würde es sich nicht lohnen, die Abrüstungskonferenz zu beschicken. Frankreich würde dort nicht nur politisch, sondern auch intellektuell isoliert werden. Zum Schluß richtet Blum an die Regierung die Frage, ob sie die Politik Briands fortsetze. Als Louis Marin in die Debatte eingreifen wollte, begannen die Sozialisten ein Pultdeckelkonzert.

Die Sitzung des Senats wurde nach Verlesung der Regierungserklärung sofort ohne Aussprache vertagt.

*

Illusionen überflüssig.

Befriedigung über die Laval-Erklärung.

Die scharfe Kammererklärung Lavals findet in Pariser politischen Kreisen ein lebhaftes Echo. Von rechts bis weit in die Mittelparteien hinein herrscht außerordentliche Befriedigung und man hebt hervor, daß Laval die Haltung Frankreichs noch einmal klar zusammengefaßt und jeden Zweifel an den Absichten der Regierung ausgeräumt hat. Laval, Tardieu und Flandin würden an den „Rechten" Frankreichs nicht rütteln lassen und mit einem Höchstmaß von Energie zu den bevorstehenden Konferenzen gehen.

Es sei nicht die Gewohnheit des Ministerpräsidenten, leere Worte zu gebrauchen, oder sich durch Widerstände in der Verfolgung der französischen Ziele hemmen zu lassen. Die Regierungserklärung habe das Programm für die Behandlung der Tribut- und Abrüstungsfrage eindeutig dargelegt und Laval könne in dieser Beziehung der Unterstützung der Nation sicher sein.

Es ist ohne weiteres klar, daß der französische Ministerpräsident seine Programmerklärung in dieser schroffen Form abgegeben hat, um sich vor der Kammer auf eine starre und unnachgiebige Haltung festzulegen, und sich bei ihr die nötige Rückendeckung zu holen. Nach dieser Rede sind vom deutschen Standpunkt aus alle etwaigen Illusionen überflüssig.

Pressestimmen

Die Erklärung, mit der zweite Kabinett Laval sich dem Parlament vorstellte, findet zunächst nur ein **schwaches Echo** in der Pariser Presse. **„Temps"** billigt die Erklärung in vollem Umfange. **„Journal des debats"** wertet die Regierungserklärung und die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten in dem Sinne, daß endlich die verantwortlichen Kreise sich entschlossen hätten, die Nation zu einmütiger Abwehr aufzufordern.

Der **linksstehende „Soir"** will in der Regierungserklärung keine präzise Stellungnahme finden: wohl abgewogene Worte, so sagt er, unter klingende Formeln, aber dies genügt nicht zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten.

Die **Rechtsblätter** beschäftigen sich übrigens mehr mit der Rede des Sozialistenführers **Blum** wie mit der Erklärung Lavals. Blums Ausführungen werden stark angegriffen. Es wird gesagt, daß Blum hätte ebenso im Deutschen Reichstag hätte sprechen können. — **Bürgerliche Blätter** der Mitte heben hervor, daß Laval die Forderungen Frankreichs mit Mäßigung vertreten habe. Auch diese Blätter betonen Frankreichs Recht auf Reparationen.

Französische Sabotage

Deutschand und England für Lausanne, Frankreich für Verschleppung



Wird der Zug sein Ziel erreichen? Frankreich versucht mit allen Mitteln den Weg nach Lausanne zu sperren.

Frankreich gegen Lausanne.

Statt Konferenz — Moratoriumsverlängerung.

Die Lausanner Konferenz, die nach den bisherigen Vereinbarungen spätestens am 25. Januar zusammentreten sollte, ist noch immer in Frage gestellt. Zwar haben alle daran beteiligten Mächte zugesagt, am 25. Januar in Lausanne zu erscheinen — nur Frankreich hat seine Zustimmung bisher nicht gegeben. Die Pariser Regierung bemüht sich neuerdings vielmehr, die Lausanner Konferenz auf alle Fälle verschieben zu lassen. Die von der französischen Regierung oft für hochpolitische Mitteilungen benutzte Havasagentur verbreitete eine Mitteilung, in der für die Verschiebung der Lausanner Konferenz stark Stimmung gemacht wird. Diese Havasauslassung hatte folgenden Wortlaut:

„Wegen der Wahlen, die im Laufe des Jahres in Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten stattfinden sollen, verbreitet sich in den interessierten internationalen Kreisen immer mehr die Ansicht, daß man gegenwärtig unmöglich zu einer detaillierten endgültigen Lösung des Reparations- und Kriegsschuldenproblems gelangen kann. Man scheint jetzt in Paris und London darüber einig zu sein, für Deutschland das am 1. Juli 1932 ablaufende Hoover-Moratorium lediglich zu erneuern und unter gleichen Bedingungen für sechs Monate oder ein Jahr zu verlängern."

Von einigen englischen Blättern wird ebenfalls gemeldet, daß die Londoner Regierung der Reichsregierung vorgeschlagen habe, auf die Lausanner Konferenz zu verzichten und dafür zunächst ein Tributmoratorium bis zum 1. Juni 1933 anzunehmen. Die Londoner Regierung betont demgegenüber, daß ein Beschluß in dieser Beziehung von ihr noch nicht gefaßt worden sei. Das englische Kabinett ist für Mittwoch zusammenberufen, um noch einmal zur Frage der Lausanner Konferenz Stellung zu nehmen.

An Berliner zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die aus ausländischer Quelle verbreitete Nachricht, nach der die englische Regierung der Reichsregierung offiziell vorgeschlagen habe, das Tributmoratorium bis zum 1. Juni 1933 zu verlängern, sich nicht bestätigt. Dagegen ist es anscheinend richtig, daß in den diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Berlin, Paris und London geführt werden, unter vielen anderen Plänen auch ein derartiger erörtert worden ist.

Deutscherseits steht man diesem Vorschlage gegenüber jedoch auf dem Standpunkt, daß er untragbar ist, weil

Lichtspiel-Palast
Westernstraße
Die Spitzenleistung seit Bestehen des Tonfilms!
Das tollste Lustspiel und der größte Erfolg der ganzen Saison!
In den Großstädten monatelange Spielzeit; sogar in Bielefeld 4 Wochen!
Reserve hat Ruh
Paul Hörbiger
Lucie Englisch
Fritz Kampers
Albert Paulig
Senta Söneland
Claire Rommer
Vorführungsdauer fast 2 Stunden; 9 Großakte mit unerreichter Tonwiedergabe.
Wegen des zu erwartenden Riesenbesuches
10 Tage Spielzeit
Einem solchen Generalangriff aufs Zwerchfell ist nicht zu widerstehen.
Rumba
der neueste Modetanz
Die ganze Welt tanzt Rumba!
Wie tanze ich Rumba
Tonfilm
Fox tönende Wochenschau
Beiprogramm

Außerordentliche Zollmaßnahmen der Regierung

Im Kampf für die heimische Ware.

Außerordentliche Zollmaßnahmen der Regierung.

Die wachsende Konkurrenz aus den Ländern mit verschlechtertem Geldwert, England, Dänemark, Norwegen u. a. zwingt uns, zur Abwehr und zum Schutz der heimischen Produktion besondere Maßnahmen zu ergreifen. Der Reichspräsident hat zu diesem Zweck eine besondere Notverordnung erlassen, die es ermöglicht, die Zölle der besonderen Lage anzupassen. Die Notverordnung lautet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben,

2. für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen.

Die Verordnung muß natürlich in erster Linie dem Schutz der landwirtschaftlichen Produktion zugute kommen. Zunächst ist daran gedacht, den Butterzoll zu erhöhen. Mit den Maßnahmen folgt Deutschland übrigens nur dem Beispiel anderer Länder.

Der neue Butterzoll.

Beweglicher Satz von 50—170 Mark je Doppelzentner.

Die Durchführungsbestimmungen zu der Zollnotverordnung, die sich zum Teil auch auf die frühere Zollermächtigung beziehen, ändern praktisch zunächst den Butterzoll.

Danach tritt ein differenzierter Butterzoll in Kraft, dessen unterste Grenze 50 Mark und dessen oberste Grenze 170 Mark je Doppelzentner ist.

Im einzelnen bleibt der im Handelsvertrag mit Finnland für ein Kontingent bis zu 5000 Tonnen im Jahre unter Nachweis der Herkunft durch Ursprungserzeugnis festgesetzte Zollsatz von 50 Mark für die Länder bestehen, deren Währung nicht unter die Goldparität gesunken ist und die auf Grund eines Handelsvertrages das Meistbegünstigungsrecht besitzen, also u. a. Holland, Rußland, Lettland und Estland. Für die handelsvertraglich meistbegünstigsten Länder, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß der tatsächliche Zoll im Rahmen den Kontingents 86 Mark beträgt.

Im übrigen würde praktisch also außerhalb der vorgenannten Kontingente, der autonome Butterzoll für Länder mit fester Valuta verdoppelt, er beträgt jetzt 100 Mark.

Für Länder, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird zu diesem autonomen Zoll ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß in diesen Fällen der autonome Zoll auf 136 Mark steigt. Ferner wird für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, der Zollauf 170 Mark je Doppelzentner festgesetzt; u. a. betrifft das Polen, Kanada, Australien und Neuseeland.

Das Inkrafttreten der Neuregelung für den Butterzoll ist noch in dieser Woche zu erwarten.

Die Seife wird billiger.

Verhandlungen des Preiskommissars.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte am Dienstag mit der Seifenindustrie. Entsprechend der Entwicklung der Rohstoffpreise und auf Grund der Erleichterungen aus der Notverordnung hat die Seifenindustrie für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 auch bei den nicht preisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 v. H. gesenkt. Soweit eine solche Preissenkung bisher nicht vorgenommen wurde, ist sie, abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar noch durchzuführen. Für die künftige Preisentwickelung machten die Vertreter der Seifenindustrie den Vorbehalt, daß sie ihre Preise an die der überseeischen Rohstoffe, die den Hauptteil der Herstellungskosten für Seife ausmachten, anpassen müßten. Die Möglichkeiten einer Normung der Seifen nach Fettsäuregehalt und Gewicht werden weiter behandelt werden.

---

man nicht wissen könne, wie nach Ablauf von einem Jahr die Lage sein würde. Angesichts der sich ständig zuspitzenden Krise erscheint es vielmehr dringend wünschenswert, daß

eine Lösung der Reparationsfrage möglichst umgehend gefunden

wird. Eine Verzögerung der Lösung würde nur zu einer weiteren Verschlimmerung der Weltkrise beitragen. Die deutsche Regierung besteht nach wie vor auf der Forderung, daß angesichts dieser Lage die Konferenz von Lausanne stattfinden muß. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß in Lausanne keine Lösung gefunden werden kann, so bliebe ja noch immer die Möglichkeit offen, daß die Konferenz vertagt wird und dann zu einem späteren Zeitpunkt wieder zusammentritt. Dieser spätere Zeitpunkt müßte jedoch selbstverständlich in möglichst naher Zukunft liegen, da die Lösung der Tributfrage eine längere Vertagung nicht verträgt.

Die deutschen auswärtigen Vertretungen sind angewiesen worden, die in Frage kommenden Regierungen von diesem Standpunkt Deutschlands zu unterrichten. Die Haltung der deutschen Reichsregierung, die nach wie vor darauf besteht, daß die Konferenz von Lausanne unter allen Umständen abgehalten wird, wird in der politischen Öffentlichkeit stark unterstützt. Man weist darauf hin, daß eine Verlängerung des Moratoriums nichts anderes sein würde als eine erneute Anerkennung des Young-Plans, den Deutschland zu erfüllen nicht mehr in der Lage ist.

*

Deutsch-englische Besprechungen b. tr. Lausanne.

London, 20. Jan. Der englische Außenminister Simon hatte Besprechungen mit dem deutschen Botschafter in London über die Frage der Lausanner Konferenz. Es wird darüber berichtet, daß man im englischen Auswärtigen Amt sich nach wie vor für die Abhaltung der Konferenz einsetzt, und daß alles versucht werden soll, **die Konferenz zu sichern.** Aus diesem Grunde war auch der für gestern vorgesehene englische Kabinettsrat abgesagt worden.

*

Stimson führt die Abrüstungsabordnung der USA

Dawes Präsident der Aufbaugesellschaft.

Die amerikanische Regierung lehne es ab, eine Streichung oder Revision der europäischen Schulden als Gegenleistung für die europäische Abrüstung zu erörtern.

Das Ereignis des Tages ist die Ernennung des Staatssekretärs Stimson zum Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten zur Genfer Abrüstungskonferenz.

Botschafter General Dawes, der ursprünglich als Führer der Abordnung ausersehen war, bleibt in Amerika, Hoover ernannte den Botschafter zum Leiter der großen Wiederaufbaugesellschaft zur Ankurbelung des Kredits mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollar. Der offizielle Titel von Dawes lautet „Präsident der Aufbaugesellschaft". Weiter ernannte Hoover Eugene Meyer, den Vorsitzenden des Federal Reserve-Systems, zum Vorstand des Direktorenrats. Die Bekanntgabe der anderen Direktoren erfolgt später. Stimson wird erst nach Beendigung der Genfer Vorverhandlungen in Genf erscheinen.

Belgien und die Tributfrage.

Aussprache für Belgien nicht dringlich.

Im Senat in Brüssel brachte der Senator Dedorsodot (wallonischer Katholik) eine dringliche Anfrage ein, in der die Regierung um Auskunft über ihre Haltung bezüglich der Tributfrage auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers Brüning gebeten wurde. Der Ministerpräsident Renkin sowie Hymans verneinten die Dringlichkeit der Anfrage und versicherten, daß es gefährlich sei, jetzt eine Debatte über diese Frage zu beginnen. Man möge die Ergebnisse der Lausanner Konferenz abwarten. Die belgische Regierung verteidige tatkräftig die Rechte Belgiens und die Politik der gegenwärtigen Regierung bewege sich auf der Linie der bisherigen. Der Senat lehnte die Dringlichkeit der Anfrage ab.

Rüstungswahn in Polen.

Trotzdem die polnischen Staatseinnahmen denkbar schlecht sind und kaum noch zur kümmerlichen Bezahlung der Beamten ausreicht, beschließt das polnische Parlament, daß im Jahre 1932 rund 415 Millionen Mark für besondere Rüstungen ausgegeben werden. In diesem Jahr soll die polnische Kriegsmarine ausgebaut werden.

Aus eigener Kraft kann Polen die Gelder dafür sicher nicht aufbringen, aber man weiß in Warschau, daß man in Paris für solche Zwecke immer eine freigebige Hand hat.

Um den Besitz der Danziger Bahnen.

Entscheidung des Völkerbundkommissars gegen polnische Anmaßung.

Der Danziger Völkerbundkommissar, Graf Gravina, hat eine wichtige Entscheidung zum Schutze der Danziger Bürger im polnischen Eisenbahndienst gefällt. Danach dürfen künftig Danziger aus dem Betriebspersonal der Danziger Eisenbahnen nicht mehr ohne ihre Zustimmung nach Polen versetzt oder in Polen beschäftigt werden. Ferner hat der Kommissar entschieden, daß Polen nur bestimmte Stellen höherer Beamter mit polnischen Staatsangehörigen besetzen darf, daß aber das gesamte Bureaupersonal bei der Danziger Eisenbahndirektion und den Danziger Eisenbahnämtern einschließlich Amtsvorsteher und Außenpersonal mit Danziger Staatsangehörigen zu besetzen ist.

Ferner hat der Völkerbundkommissar Polen untersagt, die Verwaltung der Danziger Eisenbahnlinien vollständig mit der der polnischen zu verbinden. Polen müsse vielmehr für die Verwaltung der Danziger Bahn eine besondere Verwaltung in Danzig schaffen und sie so ausstatten, daß die Eisenbahnverwaltung allen ihren Verpflichtungen gegenüber Danzig nachkommen könne.

Sitzung der „Hindenburg-Spende".

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat das Kuratorium der 1927 von ihm gegründeten Stiftung Hindenburg-Spende in Berlin zusammen. Den Geschäftsbericht erstattete der ehrenamtliche Geschäftsführer Ministerialrat Dr Karstedt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Stiftung bisher insgesamt nahezu fünf Millionen Mark in rund 27 000 Einzelfällen an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen verausgabt hat. Im Jahre 1931 wurden 999 000 Mark an Unterstützungen ausgezahlt. Die Unkosten haben regelmäßig 10 000 Mark im Jahr nicht überstiegen.

Die Ernteſicherung.

Düngemittel- und Saatgutkredite.

Das Reichskabinett hat sich bisher noch nicht abschließend mit den weiteren vom Reichsernährungsminister angeregten Maßnahmen zur Ernteſicherung befaßt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Versorgung der Landwirtschaft mit künſtlichen Düngemitteln und mit Saatgut. Der Plan läuft darauf hinaus, eine Vorberechtigung für Dünger- und Saatgutkredite einzuführen, wobei nach den gegenwärtigen Gedankengängen die Kredite im gleichen Range wie Lohnforderungen rangieren würden.

Außerdem soll das Reich eine Ausfallbürgschaft für ein Viertel der Düngerkredite übernehmen, also zur Sicherung der diesjährigen Frühjahrsbestellung noch für etwa 75 Millionen Mark. Düngemittelhandel und Genossenschaften sollen sich mit 10 Prozent an der Bürgschaft beteiligen. Angesichts der Eilbedürftigkeit der Aktion wird in unterrichteten Kreisen mit beschleunigtem Abschluß der Verhandlungen gerechnet, so daß die Durchführung jedenfalls noch vor der Konferenz von Lausanne erfolgt.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 21. Januar.

Sonnenaufgang	7^{54}	Mondaufgang	13^{39}
Sonnenuntergang	16^{29}	Monduntergang	6^{57}

1804: Maler Moritz v. Schwind geb. — 1815: Dichter Matthias Claudius gest. — 1872: Dichter Franz Grillparzer gestorben.

Wie lege ich meinen Hauptgewinn an?

Es gibt tatsächlich Leute, die eines Tages das „Große Los" irgendeiner Lotterie gewinnen. In Berlin hat jetzt ein solches „Glückskind" die Flucht in die Öffentlichkeit ergriffen. Anläßlich eines kuriosen Prozesses erfuhr man die merkwürdige Geschichte eines ehemaligen Drehers, der vor anderthalb Jahren wahr und wahrhaftig 100 000 Reichsmark in bar als Lotteriegewinn ausgezahlt bekam, und der wenige Monate später wieder „arm wie eine Kirchenmaus" war, weil er sich sein schönes Geld in ganz unsinniger Weise von guten und minder guten Freunden hatte abborgen lassen. Der Mann wird nun wahrscheinlich wieder an der Drehbank stehen müssen. Die Geschichte hat außerdem noch eine Moral.

Nämlich die, daß es durchaus nicht immer gut ist, wenn man plötzlich in den Besitz großer Geldmengen gelangt und über den Umgang mit Geld nicht genügend unterrichtet ist. Es ist hauptsächlich so, daß auch das Geldbesitzen gelernt sein will, genau so wie das Geldausgeben. Geld richtig zu verwenden und auszugeben — darauf kommt es an! Das Große Los zu gewinnen ist sicherlich eine schöne, nette Sache, aber man braucht darum nicht gleich den Verstand zu verlieren und der Meinung zu werden, daß „so viel Geld" nie und nimmer ein Ende nehmen könne. Viele werden, wenn ihnen die Geldrollen nur so in den Schoß rollen, üppig und übermütig und fangen, so einfach und bescheiden sie bis dahin auch gelebt

---

Das Einheitspreisgeschäft und seine Auswirkungen

Im Jahre 1926 entstanden die ersten Einheitspreisgeschäfte in Deutschland. Ihre Zahl schwoll von 14 im Jahre 1926 auf 288 Ende 1930 an; von den Einheitspreisgeschäften nahestehender Seite wird ihre heutige Zahl auf rund **400 geschätzt.** Die **Umsätze** entwickelten sich von 3,8 Millionen RM in 1926 auf 235 Millionen RM in 1930. Die heutigen Umsatzziffern liegen noch nicht vor, soweit bekannt, zeigen sie trotz Wirtschaftsschrumpfung aufsteigende Tendenz.

An dem Umsatz von 235 Millionen RM in 1930 waren drei Konzerne allein mit 212 Millionen RM Umsatz beteiligt. Das bedeutet einen ungeheuren Umsatzabfluß **aus der Hand des Einzelhändlers** zum großkapitalistischen Konzern. Die daraus für den Einzelhandel sich ergebenden Gefahren liegen auf der Hand. Zahlen sprechen!

Diese Bedeutung wird verschleiert durch irreführende Statistiken. Abwegig ist es, den Umsatz der Einheitspreisgeschäfte mit 0,75 Proz. dem Gesamtumsatz des Einzelhandels gegenüberzustellen, der in 1930 auf rund 32 Milliarden RM geschätzt wird. Die Preisgrenze (25 und 50 Pfennig durchweg) beschränkt die Artikelzahl der Einheitspreisgeschäfte. Gerade die die Umsatzziffer stark beeinflussenden Artikel (Eisen, Kohle, Baumaterialien, Möbel Konfektion, Schuhe usw.) werden nicht geführt. Auch kann nur ein lokaler Vergleich ein wirklich richtiges Bild ergeben. Eine ungefärbte Statistik hierüber ist erstrebenswert. Sie würde die in der Entwicklung der Einheitspreisgeschäfte liegenden Gefahren eklatant beweisen. Es dreht sich um nicht mehr und nicht weniger als um den Existenzkampf des selbständigen Unternehmertums.

Die kultur- und staatspolitische Bedeutung dieser Frage fordert die **Aufmerksamkeit aller Kreise,** vom kleinsten Verbraucher bis zur obersten Behörde. Hierzu kommt die volkspsychologisch-bedeutungsvolle Forderung der **Erhaltung eines gesunden Qualitätssinnes.** Der Qualitätssinn des Verbrauchers wird abstumpfen und letzten Endes ersterben durch das Einheitspreissystem, das die Qualität dem Preise unterordnet. Die hier geschilderte Entwicklung vernichtet somit einerseits den Qualitätsgedanken, andererseits **führt sie zum Kollektivismus durch Vernichtung der mittleren Existenzen des Einzelhandels, der Industrie und des Handwerks.** Ein starkes **mittelständisches** Unternehmertum, das jedem tüchtigen Volksmitglied die Möglichkeit freier Betätigung und selbständigen Vorwärtskommens läßt, wird stets die **stärkste Stütze des Staates** sein. Die Entwicklung zum Kollektivismus, wie sie sich auch in der Entwicklung der Einheitspreisgeschäfte zeigt, führt **letzten Endes staatlich zum Bolschewismus.** Hierüber sollte sich jeder Verbraucher, gleich welchen Standes, klar sein. Insbesondere aber der Mittelstand selbst, der zunehmend in den Einheitspreisgeschäften kauft.

Es ist zu begrüßen, daß sich nunmehr auch, veranlaßt durch süddeutsche Länderregierungen, die **Reichsregierung mit der Frage des Einheitspreisgeschäftes** und seiner gesetzlichen Regelung befaßt. Hierdurch wird auch der Verbraucher auf die Bedeutung der Frage aufmerksam. Das selbständige Unternehmertum aber, das sich zu lange passiv verhielt, soll sich deshalb nicht in Sicherheit wiegen. Gesetzlichen Maßnahmen sind Grenzen gesetzt. Abwehrmaßnahmen hat in erster Linie das Unternehmertum **selbst** zu treffen. Nicht nur der am unmittelbarsten getroffene Handel, sondern auch die qualitätserzeugende Industrie! Letztere ist ebenfalls gefährdet, mit ihr ihre Arbeitnehmer. Billigste Massenware, wie sie durchweg die Einheitspreisgeschäfte vertreiben, schafft **lediglich Maschinenarbeit.** Schnell zunehmend wird deshalb menschliche Arbeitskraft, vor allem aber das **Schaffen des Qualitätsarbeiters,** indirekt durch die Einheitspreisgeschäfte **ausgeschaltet. Darüber sollte sich jeder Käufer des Einheitspreisgeschäftes, insbesondere aber auch der Arbeiter selbst, klar sein.**

Die Not der Zeit fordert zielsicheres Festhalten der mittleren Industrie und ihrer Selbständigkeit auf der Grundlage der Qualität, äußerste Rührigkeit und lebendiges Anpassungsvermögen des Handels, sowie die Erziehung des Käufers zu vorsichtigem Kauf, zur Selbstzucht und Solidität im Einkauf. Solche Einstellung bei Hersteller, Verbraucher und Händler muß die Regierung nachdrücklichst unterstützen, soweit ihr dies im Rahmen gesetzgeberischer Maßnahmen möglich ist. Deshalb sind behördliche Maßnahmen gegen die Einheitspreisgeschäfte erwünscht, auch wenn ihnen Grenzen gezogen sind.

haben mögen, an, zu vergeuden und zu verjuxen, daß es nur so eine Art hat. Andere aber werden, wie der berühmte „Hans im Glück", dumm und noch dümmer, und das ist beinahe noch schlimmer, als das „Geld-zum-Fenster-hinauswerfen". Es kommen — siehe obigen Dreher — die berühmten „guten Freunde", die sich immer dort einfinden, wo etwas zu holen ist. Und man kann versichert sein, daß sie es schon holen, so gang allmählich oder auch ein bißchen rascher. Und also lautet die Moral: werde im Glück nicht übermütig und werde im Glück nicht töricht, sondern suche bei Verstand zu bleiben und nüchtern zu erwägen, wie du dich zu benehmen hast. Und du wirst dich dann — aber nur dann — mit aller Wahrscheinlichkeit so benehmen, wie du es dir und dem dir unerwartet ins Haus geschneitem Glücke schuldig bist. Was zu beweisen war!

:: **Der Reichspostminister verfügte**: Wenn in Fällen, in denen verheirateten weiblichen Beamten das Dienstverhältnis gekündigt worden ist, sich herausstellt, daß die wirtschaftliche Versorgung nicht mehr gesichert erscheint, so ist die Kündigung zurückzunehmen.

!! **Daß Kaiser Franz Josef** über eine gute Portion von Sarkasmus und Humor verfügte, ist bei seiner abgeschlossenen Lebensführung bisher nur wenig bekannt geworden. Als ihn einmal der französische Botschafter am Wiener Hofe, Marquis de Reverseaux, fragte wie es wohl komme, daß Frauenregierungen meist so erfolgreich seien, sagte der Kaiser: „Das ist sehr einfach, bei männlichen Regenten regieren meistens Frauen, bei weiblichen immer Männer!"

(:) **Im Mahnverfahren** ist am 1. Januar 1932 folgende Aenderung eingetreten: Zahlungsbefehle müssen, wenn der Schuldner eine Einzelperson ist, in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden; für jeden weiteren Schuldner ist ein weiterer Vordruck auszufüllen, z. B. bei Eheleuten sind insgesamt 4 Vordrucke erforderlich. Bei Urkunden- und Wechselzahlungsbefehlen sind ferner einzureichen: Die Urschrift oder Abschrift des Wechsels usw. für die Akten und für jeden Schuldner eine Abschrift. Das neue Verfahren dient zur Beschleunigung des Mahnverfahrens und ist festgelegt in § 29 der Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der ordentlichen Gerichte vom 21. Oktober 1931.

):(**Die Ortspostgebühren nicht geändert.** Verschiedene Fälle veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß die Postgebühren für Ortssendungen nicht geändert sind. Einfache Briefe bis zu 20 Gramm kosten, wie bisher 8 Pfg., Postkarten 5 Pfg.

— **10 000 M. für die Kriegsgräberfürsorge** hat im vergangenen Jahre allein der Bezirksverband Minden durch seine Sammlung aufgebracht. Der Kreis Paderborn ist daran mit 547 M., der Kreis Höxter mit 464 M., der Kreis Büren mit 661 M., der Kreis Warburg mit 572 M. und der Kreis Wiedenbrück mit 484 M. beteiligt. Der Bezirksverband dankt allen Spendern und bittet auch weiterhin seine uneigennützigen und edlen Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen.

Paderborner Stadtchronik

vom 20. Januar 1932.

Trauerfeier für Professor Dr. Hermann Müller.

Die ungewöhnlich starke Beteiligung, mit der heute morgen um 10,30 Uhr der leider allzufrüh verstorbene Professor Dr. Hermann Müller zur letzten Ruhe bestattet wurde, legte ein ehrendes Zeugnis davon ab, welch großer und allseitiger Beliebtheit sich der Verstorbene in unseren Bürgerschaft und darüber hinaus erfreute.

Der Sarg wurde ohne besondere Förmlichkeiten aus der Wohnung, unmittelbar in die benachbarte Marktkirche gebracht und daselbst auf dem Chore inmitten von Palmen, Lorbeerbäumen und Kerzen aufgebahrt. Das geräumige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das feierliche Seelenamt zelebrierte, wie das in solchen Fällen herkömmlich ist, der zeitige Rektor der Akademie, Professor Pieper. Der Domchor hatte es sich nicht nehmen lassen, diese Trauerfeier für seinen ehemaligen Leiter durch ein mustergültig gesungenes Requiem zu verschönern. An dem Seelenamt nahm der hochwürdigste Kardinal-Erzbischof Schulte aus Köln und unser hochwürdigr Herr Erzbischof, ferner die Professoren der Akademie, die gesamte Pfarrgeistlichkeit der Stadt und eine große Schar hiesiger und auswärtiger Freunde des Entschlafenen teil. Die Studentenschaft und die Alumnen des Priesterseminars erwiesen ihrem geschätzten Lehrer vollzählig die letzte Ehre. Nach der Einsegnung der Leiche durch den hochwürdigen Herrn Erzbischof setzte sich der stattliche Trauerzug in Bewegung. Er wurde eröffnet durch die Fahnenabordnung der Akademie in Wichs. Der Gesangchor der Akademie sang unterwegs den Trauerpsalm. Es folgten die Studierenden und Alumnen des Priesterseminars, dnn kamen die Ordens- und Stadtgeistlichen mit den Vertretern des Metropolitan-Kapitels, denen sich der hochwürdigste Herr Erzbischof angeschlossen hatte. Hinter dem Leichenwagen folgten die Angehörigen des Verstorbenen, das Professoren-Kollegium, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und ein langer Zug von sonstigen Leidtragenden. Den Schluß bildeten die Schülerinnen des Lyceums, Pelizäus, dessen Kuratorium der Verstorbene lange Zeit angehörte. Auf dem Ostfriedhofe übergab Professor Pieper die sterbliche Hülle des Entschlafenen dem Schoße der Erde. In einer ergreifenden Ansprache würdigte er den Verstorbenen in seiner Tätigkeit als Lehrer, Gelehrter und als Seelsorger. Ebenso widmete ein Vertreter der Studentenschaft dem verstorbenen Freund und Lehrer einen herzlichen Nachruf und legte einen prächtigen Kranz am Grabe nieder. Nach den üblichen rituellen Gebeten sang der Studentenchor noch ein Grablied, womit die schlichte, aber überaus würdige Feier ihr Ende erreichte. Möge der Verstorbene nun von seinem gesegneten Lebenswerk in Gottes heiligem Frieden ausruhen!.

*

:,: **Kardinal Schulte in Paderborn.** Der Kölner Erzbischof, Kardinal Schulte traf gestern Abend in Paderborn ein, um an der Trauerfeier für den verstorbenen Akademieprofessor Dr. Hermann Müller, mit dem er in alter persönlicher Freundschaft verbunden war, teilzunehmen. Für den Kardinal war auf der linken Seite des Hochaltars ein Ehrensitz errichtet worden. An der Beerdigungsfeier selbst nahm er nicht mehr teil. Der Kardinal hat vielmehr mit dem Eilzug kurz nach 11 Uhr die Rückreise wieder angetreten.

!!! **Einen so frühlingsmäßigen Januar wie** in diesem Jahre hat die Welt seit Menschengedenken nicht mehr zu kosten bekommen. Man könnte glauben auch in der Natur stehe alles Kopf. Das milde Frühlingswetter hat natürlich die Pflanzenwelt schon geweckt. Die Sträucher zeigen schon neues Grün und die Frühbäume reifende Knospen. In den Gärten blühen verschiedentlich auch schon die Schneeglöckchen und selbst duftende Märzveilchen wurden schon Kgesichtet. Das Frühlingswetter führte auch dazu, daß sich die Tierwelt vielfach im Kalender irrt. In der Regel ist es ein bemerkenswertes „Ereignis" wenn um Mitte Februar oder Anfang März ein Maikäfer oder Schmetterling sich zeigen. In diesem Jahre schwirren aber diese sogenannten „Frühlingsboten" so zahlreich im Freien herum, daß sie als Neuigkeit dem Leser nicht mehr vorgesetzt zu werden brauchen. Der allzu vorwitzige Frühlingsknabe kann natürlich sehr viel Unheil anrichten, wenn er weiter vordringt. Man darf daher von Glück sprechen, daß es in der vergangenen Nacht eine etwas zeitgemäßerere Temperatur und vielfach leichter Bodenfrost eingetreten ist. Es wäre auch bestimmt erwünscht, wenn dieser Temperaturrückgang sich als dauerhaft erweisen würde, denn der anormale frühe Lenz kann leicht unermeßlichen Schaden anrichten.

:: **Neue Sonntagskarten.** Ab 30. Januar werden versuchsweise Sonntagskarten 3. Klasse von Lippstadt über Steinhagen und von Paderborn (Hbhf,) nach Brilon-Stadt (Fahrpreis 2,90 M.) eingeführt.

=: **Von einem Eisenbahnzuge erfaßt** wurde heute früh an einem Uebergang der Bielefelder Strecke, nahe der Schulbrede ein junger Mann. Derselbe wurde zur Seite geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß kurz darauf der Tod eintrat.

!! **Ortspolizeiverordnung zum Schutze der Straßen.** Wir verweisen auf den Anzeigenteil.

— **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Ferdinandstraße, Riemekestraße einschließlich Nebenstraßen. Hierzu sind die Quittungskarten bereitzuhalten. Auch ist bei der Vorlegung Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Versicherten zu geben.

):(**Der Reichskurzschriftverein Paderborn** hielt seine gutbesuchte diesjährige Jahreshauptversammlung am Samstag ab. Der 2. Vorsitzende, Stadtsekretär Füchtenbusch, gab in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden, Kassenobersekretär Hartmann, einen umfassenden Geschäftsbericht, der die erfolgreiche Arbeit des Vereins trefflich vor Augen führte. — Der Mitgliederkreis hatte im vergangenen Jahre mehr als den doppelten Zuwachs zu verzeichnen, sodaß der Verein nach Bielefeld als der größte im Verbande gelten kann. Die am 3. Mai 1931 in Paderborn stattgefundene Tagung des Verbandes Minden-Lippe für Einheitskurzschrift trug nicht unwesentlich zur Förderung der Einheitsbewegung bei, eine Tatsache, die sich in diesem Anwachsen der Mitgliederzahl widerspiegelt. Unterricht wurde an 72 Abenden erteilt, die von insgesamt 11 010 Mitgliedern besucht waren. Ein guter Erfolg konnte im Nachbarstädtchen Neuhaus geerntet werden, wo die Teilnahme an dem im November eröffneten Lehrgängen — für Anfänger und Fortgeschrittene — äußerst rege ist. Schließlich ging aus dem Geschäftsbericht noch hervor, daß der Verein zur Winterhilfe einen Beitrag leistete. Zu diesem Zwecke wurden der evangelischen freien Wohlfahrtspflege 15 M., der katholischen 35 M. aus dem Ueberschuß einer Vereinsfestlichkeit zur Verfügung gestellt. — Der 1. Kassierer Diermann erstattete den Kassenbericht, der mit einem Kassenbestand von 655,58 M. abschloß; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt — Die satzungsgemäße Vorstandswahl ergab im Großen und Ganzen eine Wiederwahl. 1. Vorsitzender Kassenobersekretär Hartmann, 2. Vorsitzender Stadtsekretär Füchtenbusch, 1. Geschäftsführer Oskar Hansen, 2. Geschäftsführer Heinz Beyer, 1. Kassierer Wilhelm Diermann, 2. Kassierer Ewald Ostermann, 1. Bücherwart Franz Freitag 2. Bücherwart Frl. Vogt, Beisitzer Wilhelm Buschmeier und Frl. Meister. In den Werbeausschuß wurden gewählt: Franz Pieper, Karl Küting und Frl. Mettenmeier, als Mitglieder des Vergnügungsausschusses Robert Huth und Bernhard Brinkpeter. — Eine besondere Ehrung wurde noch Beyer, Brinkpeter, Pieper und Stach zuteil. In Anerkennung ihrer vorbildlichen Vereinstätigkeit überreichte ihnen der 2. Vorsitzende die goldene Bundesnadel. Außerdem konnten in dieser Versammlung 86 Personen neu aufgenommen werden, wodurch sich die Mitgliederzahl auf 664 erhöhte.

Paderborner Stadttheater

„Die Macht der Finsternis".

Schauspiel in 5 Akten von Graf Leo N. Tolstoi.

Ein starker, merkbarer Gegensatz nach der leichten, fast möchte man sagen, wässerigen Theaterkost der letzten Wochen nun diese wuchtige, in der Häufung seiner dramatischen Geschehnisse den innersten Menschen packende und erschütternde Bauernkomödie. Nahezu ein halbes Jahrhundert lang gehört dieses Werk zum Repertoir aller aller Bühnen des In- und Auslandes, und noch immer ist es so jugendfrisch und zugkräftig wie am ersten Tage. Hier führt uns Graf Leo Nikolawitsch Tolstoi in das russische Volkstum hinein, in ein Volkstum, von dem wir Westeuropäer so bitter wenig wissen. Insbesondere leuchtet er hinein in die verschlungenen Pfade der russischen Bauernseele, die gerade er, wie kaum ein anderer seiner Landsleute, kannte. Mit der ihm eigenen unbestechlichen Wahrheitsliebe gestaltet er hier blutwarme echte Menschen und zeigt uns in ihrem Wirken und Erlebnissen die furchtbare Wahrheit des Bibelwortes: „Die Sünde ist der Leute Verderben". Obgleich das Werk durchweht ist, von einem warmen und erwärmenden religiösen Hauche, so vermag es doch nicht voll zu befriedigen. Vor allem weiß der Autor keinen befriedigenden Ausgleich zu schaffen zwischen Schuld und Sühne. Nur einer ist es, der Knecht Nikita, der für seine Untaten in tiefer Zerknirschung freiwillig büßen will, während die anderen, die ihn zu seinen Verbrechen angestiftet haben, straflos ausgehen, und selbst nicht einmal die geringste Reue empfinden. Hier klafft offenbar ein Gegensatz, der keine ausreichende Lösung bietet und den Zuschauer unbefriedigt entläßt.

Gleichwohl ist das Werk reich an fesselnden und überhaupt packenden Szenen. Zwar weist die Handlung manche Stellen auf, die auf den ersten Blick entbehrliche Längen zeigen, die aber dennoch zum vollen Verständnis der Dichtung kaum entbehrt werden können. Man soll überhaupt bei einem solchen Werke mit Streichungen vorsichtig sein, wenn man nicht Gefahr laufen will, weniger die Handlung als die logischen Gedankengänge zu stören.

Hugo Klafft leitete die Aufführung mit sicherem Blick und fester Hand. Gleichzeitig war er der Vertreter des reichen Bauern Peter, den er zu einer wirksamen Charakterfigur herauszugestalten wußte. Katharina Wendt stellte zwar die von zwei Seelen bewegte Anissia in Spiel und Maske trefflich heraus, erreichte aber dennoch nicht den tiefen Eindruck, den Mria Ziebe mit ihrer eisigkalten, gewissenlosen Giftmischerin Matrjona erzielte. Einen echt russischen Bauernthypus schuf Ronald Werkentin als Knecht Nikita. Er wußte sein Spiel in der Trunkenboldsszene bis zu einer kaum noch zu überbietenden Höhe zu steigern. Zwei gleichwertige künstlerische Leistungen boten Horst Bredensteiner als der fromme, gottesfürchtige Akim und Otto Will-Rasing als der schwerfällige Knecht Dimitritsch. Gerta Behrend nützte die gegebene Gelegenheit in der letzten Szene zu einem rührnd naiven kindlichen Spiel aus. Eine überaus sympathische Erscheinung war Gertrud Hoffmann als Marinka. Nehmen wir nun noch im freundlichen Gedenken Dore Schäfer, Else Hähnel, Welter Gelmar, Heinz Klinck und Erwin Stutzke hinzu, so haben wir das Personal, dem wir die gut ausgeglichenen Ausführungen des tolstoischen Schauspiels zu verdanken haben.

Die Zuschauer standen anscheinend so stark im Banne der wuchtigen Bühnenereignisse, daß sie sich erst zum Schluß auf den wohlverdienten Beifall besannen. Gs.

Wo kauft man am besten immer frische

Taschenlampenbatterien und Anodenbatterien?

Im Lichthaus Bilz

Marienplatz 7 Kamp 12

Das Neueste vom Tage.

Vom Mittwoch bis 13 Uhr.

Dänemark meldet sich.

Kopenhagen, 20. Jan. Der dänische Handelsminister veröffentlicht zu dem deutschen Butterzoll bereits einen Artikel. Er erkennt darin wohl an, daß die Lage Deutschland es gebiete, die Einfuhr zu beschränken; aber es müsse bedacht werden, daß Dänemark nicht nur an Deutschland verkaufe, sondern auch einer der besten Kunden Deutschlands sei.

Bittandacht für Lausanne.

Rom, 20. Jan. Auf Wunsch des Papstes findet vom 22.—24. Januar an dem Marienaltar einer römischen Kirche eine dreitägige Bittandacht statt, um durch Vermittlung Marias zu erreichen, daß die Konferenz von Lausanne vom Geiste der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe beseelt sein möge.

Kleine Funkmeldungen

In Norwegen hat Dienstag ein schwerer **Sturm gewütet,** durch den elektrische Leitungen sowie viele Telephon- und Telegraphenleitungen gestört wurden.

Bei einem **Erdbeben in Peru** kamen mehrere Menschen ums Leben. 1 Toter und 4 Verletzte wurden geborgen.

Aus der Mandschurei melden die **Japaner weitere Erfolge.** Die Chinesen seien in drei Gefechten geschlagen worden und hätten 125 Mann verloren.

Wetterbericht.

Ueber Deutschland hat sich hoher Druck ausgebreitet, der bei klarem Wetter leichte Nachtfröste brachte. In den Höhen liegen indes wärmere Luftmassen. Der Brocken hatte heute früh 6, der Feldberg im Schwarzwald gar 7 Grad Wärme.

Wettervorhersage für Donnerstag:

Meist heiter, Nachtfrost, schwache Winde.

Aus Nah und Fern

— **Detmold.** Der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung auf Gut Hörentrup stehende Meller Büssing ist dem Untersuchungsgefängnis Detmold zugeführt worden.

!) **Essen.** Nationalsozialist erschossen. Zwischen mehreren Kommunisten und Nationalsozialisten entstand abends in Essen eine Schlägerei. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Arnold Guse wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet, vier weitere Personen wurden verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der der NSDAP. angehört. Eine Anzahl Personen ist festgenommen worden.

):(**Werl.** Freispruch. Der Fabrikarbeiter Fritz Schröer fuhr als Bremser auf dem ersten Anhänger des von dem Fuhrunternehmer Wenzokat selbst gesteuerten Lastzuges. Man war bereits 20 Stunden unterwegs. Plötzlich verspürte der Lenker des Treckers einen Ruck und fand dann Schröer sterbend auf der Straße liegend. An den Folgen eines Schädelbasis- und Schulterbeinbruches starb er kurz darauf. Wenzokat hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, wurde jedoch freigesprochen, weil die Möglichkeit besteht, daß Schröer infolge eines Krampfanfalles abgestürzt ist.

— **Minden.** Revision im Krawallprozeß. Gegen das vom hiesigen Amtsgericht wegen der Mindener Unruhen vom 9. August v. J. erkannte Urteil hatten sowohl ein Teil der Angeklagten wie auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. In der jetzt vor der Großen Strafkammer Bielefeld erfolgten Berufungsverhandlung wurde die Berufung des Kommunisten Guski wegen Nichterscheinens verworfen und das Strafmaß des erstinstanzlichen Urteils auf Antrag des Staatsanwalts von 7 Monaten auf 15 Monaten erhöht. Bezüglich der Nationalsozialisten Riemer, Riemann und Rettstadt verblieb es bei der in erster Instanz erkannten Freisprechung.

!! **Ossendorf.** Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitagmorgen. Der Landwirt Wilhelm Behrendes von war auf den Boden gestiegen um Stroh abzuwerfen. Hierbei rutschte er auf dem Stroh aus und fiel duerch die Verschlag der Bodenluke so hart mit dem Kopfe auf dem Steinboden der Tenne auf, daß ertot liegen blieb

— **Dortmund.** Geheime Großbranntweinbrennerei aufgehoben.. Nachdem die Dortmunder Zollfahndungsstelle erst vor wenigen Tagen eine mittlere Geheimbrennerei hier hatte ausheben können, gelang es ihr jetzt wiederum, eine modern eingerichtete Großbranntweinbrennerei mit Rohbrand- und Feinbrandgeräten sowie Kühler in vollem Betrieb auszuheben. Das Rohbrandgerät hatte ein Fassungsvermögen von 650 Liter. Die zwe iGeheimbrenner und ein Helfer konnten festgenommen werden.

() **Dortmund** Einige Tage vom 6 Tage-Rennen. Die Zahl der Besucher betrug 90 000 . Davon kamen 80 Proz .von auswärts. Holland war mit 87 Autos und 9 Autobussen vertreten unter insgesamt 11 000 Autos und 340 Autobussen. Die Bewachung der Vehikel auf den Parkplätzen erbrachte 6000 Mk. In den Wirtschaftsbetrieben der Westfalenhalle wurden 320 Hektoliter Bier ausgeschenkt. Der Gesamtumsatz des Sechstagerennens belief sich auf 1 Million Mk.

— **Trier** Abbruch von Kasernengebäuden in Trier . Mit dem Abbruch von 16 Kasernengebäuden auf dem Gelände von St. Maximin (ehem. 44. Artillerie) wird in dieser Woche begonnen. Die Gebäude, die auf Grund des Friedensvertrags niedergelegt werden müssen,

---

Ihre

Fleisch- u. Wurstwaren

kaufen Sie gut und billig bei

Eduard Jolmes, Paderborn

Königstr. 76 Ruf 2157

bedecken eine Fläche von 4900 qm. Ein Rest von Gebäuden bleibt vorläufig erhalten, da man immer noch hofft, sie zu Wohnungen ausbauen zu können, falls das Reich die Mittel zur Verfügung stellt. Mit den Abbrucharbeiten wurden drei Trierer und eine ausländische Firma betraut.

Ihlienworth. 18 Rinder verbrannt. Im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesitzers Hagelstede brach Feuer aus und in kurzer Zeit stand das ganze weichgedeckte Gebäude in Flammen. Nachbarn schlugen die Stalltüren mit Aexten ein und konnten vier Pferde und einige Kühe in Sicherheit bringen. Im übrigen ist das gesamte tote und lebende Inventar den Flammen zum Opfer gefallen. Der Pächter Menjes konnte nur sein Leben retten. Das verbrannte Vieh, 18 Rinder, waren zum Teil fremdes Eigentum, das bei Menjes in Grajung gegeben war.

Mietfragen im Staatsrat.

Im Preußischen Staatsrat wurde die bekannte Verordnung vom 21. Dezember 1931 über die Senkung der gesetzlichen Miete von 120 auf 110 Prozent und ihre Anwendungsbestimmungen vom 5. Januar 1932 sowie eine beim Staatsrat neu eingegangene dritte Verordnung vom 11. Januar 1932, wonach die Anfechtungsfrist für die Neufestsetzung der Miete, die der Vermieter dem Mieter mitzuteilen hat, am 25. Januar 1932 abläuft, beraten. Der Staatsrat betonte, daß die Verordnungen ihm vor Erlaß zur Begutachtung hätten vorgelegt werden müssen und erwartet, daß die Verordnung vom 11. Januar 1932 rechtzeitig geändert werde, wenn das Anfechtungsrecht gefährdet erscheine

Neue Störung eines Dehn-Kollegs

Mit Knallfröschen und Niespulver.

Während Professor Dehn am Dienstag sein Kolleg über Homiletik hielt, wurden, wie aus Halle gemeldet wird, vor dem Hörsaal Knallfrösche zur Explosion gebracht. Professor Dehn ließ sich jedoch dadurch nicht stören und setzte seine Vorlesung fort. Es gelang als den Urheber einen jungen Theologen zu ermitteln. Im Hörsaal selbst war versucht worden, die Vorlesung durch Streuen von Niespulver zu stören.

Der Calmette-Prozeß

Der Oberstaatsanwalt wies darauf hin, daß Professor Klotz bereits am 5. März die Gefährlichkeit des Calmette-Mittels hätte erkennen müssen. Am 17. April hätte er unbedingt von der Gefährlichkeit des Mittels überzeugt sein können. Allein ein Vergleich der hohen Einlieferungsziffer von kranken Säuglingen im April mit der Ziffer der vorhergehenden Monate hätte ihn stutzig machen müssen. Am 23. April hätten sogar Laien die Ärzte darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Krankheit der Säuglinge um

Folgen der Calmette-Fütterung

handeln müsse. Obwohl auf der Anklagebank Männer säßen, die das Beste gewollt hätten, sei bei der Strafbemessung zu berücksichtigen, daß 77 Kinder gestorben seien, daß viele Kinder lange krank gewesen seien und unter furchtbaren Schmerzen gelitten hätten. § 222 des Strafgesetzbuches sehe für fahrlässige Tötung Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren vor. Bei den Angeklagten Deycke und Altstaedt müsse bei der Strafbemessung über die Hälfte des Mindestmaßes hinausgegangen werden.

Die Verhandlung wurde nach Verkündung der Strafanträge auf Donnerstag vertagt. An diesem Tage werden die Vertreter der Nebenkläger zu Wort kommen.

Die Strafanträge selbst haben wir bereits in der letzten Nummer bekanntgegeben..

Beginn des Kapphengst-Prozesses.

Vor dem Altonaer Schwurgericht begann der Prozeß gegen den 25jährigen Elektriker Alfred Kaphengst aus Altona-Othmarschen, der wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Sachbeschädigung angeklagt ist. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger des Angeklagten den Antrag, die Rechtmäßigkeit der Auslieferung Kaphengsts durch die Schweiz zu prüfen.

Deutsche Turnerschaft

1. M. T.-V. Germania — 1. M. T.-V. Schlangen 3 : 1.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach 5 Minuten Spieldauer kann Germania nach schöner Kombination in Führung gehen. Wenige Minuten später kommen die Gäste zum Ausgleich. Halbzeit 1 : 1. Nach Wiederanwurf macht sich eine Ueberlegenheit der Germanen bemerkbar, die dann auch durch zwei prachtvolle Tore den Sieg sicherstellten.

2. M. Germania — 1. M. T. V. Salzkotten 8 : 0

Kleine telegraphische Meldungen

Waffenfunde im Müll bei Wandlitz.

Eberswalde. In Wandlitz bei Berlin wurden unter eigenartigen Umständen zahlreiche Waffen gefunden. Der aus Berliner Haushaltungen stammende Müll wird nach Wandlitz geschafft und zum Ausfüllen der Kiesgruben verwandt. In den Müllkästen ermittelte die Polizei nun mehrere Infanteriegewehre, Seitengewehre sowie Armeerevolver und -pistolen. Außerdem fand man die dazugehörige Munition aller Kaliber. Die Herkunft der Waffen ist bisher noch nicht geklärt.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

Berlin. Nach polizeilicher Mitteilung überfielen nachts in Berlin-Reinickendorf Kommunisten aus dem Hinterhalt einen Trupp Nationalsozialisten. Es gab hierbei zwei Tote und sieben Verletzte. Fünfzig Personen wurden in Haft genommen.

Dortmunder Stadttheater.

Donnerstag, 21. Jan. (20—22,30 Uhr): „Madame Butterfly". — Freitag, 22. Jan. (20—23,15 Uhr): „Don Carlos". — Samstag, 23. und Sonntag, 24. Jan. (15,30 bis 18 Uhr): „Peterchens Mondfahrt." — Samstag, 23. Jan. (20—23 Uhr): „Die Blume von Hawai". — Sonntag, 24. Jan. (20—22,30 Uhr): „Der fliegende Holländer".

Familien-Nachrichten

Gestorben: Hauptlehrer i. R. August Mertens, 69 Jahre, Sennelager. — Kaufmann Wilh. Aug. Schroeder, 65 Jahre, Bruchhausen. Landwirt Heinrich Käuper, 62 Jahre, Wewer.

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn.

Abonniert den Anzeiger!

Karneval
Kurhaus Bad Hermannsborn



Sonnabend, den 23. 1. 1932
Maskenball
Sonnabend, den 6. 2. 1932
Karnevalsfeier
(Kostümball)
Kein Kostüm- und Maskenzwang.
Beginn: 19.59 Uhr.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Telefon Amt Driburg 68 u. 102

Empfehle
Ia Hammelfleisch
billigst, sowie täglich frische
Suppenknochen
pro Pfund 10—20 Pf.
Albert Broer
Fleischwarenfabrik
Markt 13.

Tudorfer Wurstwaren
treffen jeden Markttag
frisch und geräuchert
bei mir ein.
Jos. Montag
Paderborn, Kilianstraße 13 Tel. 2135

Kreis-Kieger-Verband
Paderborn
Zu der am Donnerstag, 21. Januar, abends 8¼ Uhr, im Kaiserhofsaal stattfindenden Veranstaltung zur
Aufklärung über die akute Abrüstungsfrage
werden die Mitglieder der militärischen Vereine mit ihren Damen und die Bürger Paderborns ergebenst eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig erhoben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Im Stück 3 des Amtsblatts der Regierung Minden vom 16. 1 1932 ist als Sonderbeilage die „Orts-Polizeiverordnung zum Schutze der Straßen in der Stadt Paderborn" veröffentlicht. Sie regelt die Straßenreinigung, die Müllabfuhr, die Abortentleerung, das Reklame- und Anschlagwesen, den Straßen- und Markthandel und die Treppenbeleuchtung.
Die neue Polizeiverordnung ist am 16. 1. 1932 in Kraft getreten
Paderborn, den 18. Januar 1932.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Haerten.



Nur noch bis einschl. Mittwoch, den 20 Jan.
1 Flasche **Tarragona** 88 ₰ (einschl. Flasche)
1 Flasche Malaga 98 ₰ (einschl. Flasche)
Leere Weinfässer zu verkaufen.
Thams & Garfs
Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuserstr. 34
Telefon 2080

Sitzung der Stadtverordnete
Am Freitag, den 22. ds. Mts. findet um 18 Uhr eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Sitzungssaale des Rathauses statt
Tagesordnung.
1. Genehmigung der Niederschrift über die letzte Sitzung.
2. Mitteilungen.
3. Neuwahl der Ausschüsse.
4. Jagdsteuerordnung.
5. Vergnügungssteuerordnung
6. Verschiedenes.
Danach geheime Sitzung.
Bad Lippspringe, den 19. 1. 1932.
Der k. Bürgermeister.
Koberg.

Besonderes Ausnahmeangebot! Moderner kleiner **Marken-Flügel** gespielt, wie neu erhalt., sehr preisw. abzugeb. **FESTING** Bielefeld, Bahnhofstr. 6

Eden-Pflanzen-Butter
Pfund-Paket 85 ₰ lose Pfund 80 ₰
Reine Pflanzen-Margarine
Pfund nur 56 ₰ im Paket.
Reform- und Fruchthaus
Albert Dammeyer
Westernstr. 15 Schildern 9

Lehrstellen gesucht.
Das Städtische Waisenhaus Köln hat zu Ostern 1932 über 80 Knaben von guter Führung, die aus der Schule kommen und in Handwerkslehre untergebracht werden sollen
Meldung der Lehrmeister unter Nachweis der Berähigung zur Ausbildung von Lehrlingen sind zu richten an:
Städtisches Waisenhaus, Köln-Sülz Sülzgürtel 47.

Viehmarkt
zu Paderborn
auf d. Konviktplatze
am Dienstag, den 26. Jan. 1932.
Es darf nur Vieh aus seuchenfreien Orten aufgetrieben werden.
Auftriebszeit für Schweine von 7 bis 8 Uhr, für Pferde und Rindvieh von 8 bis 9 Uhr.
Paderborn, den 18 Jan. 1932
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Cuxhavener Fischhalle
Weberstraße 13 Telefon 2835
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze
liefert nur frische, prima Qualitäten
zu den billigsten Preisen.
Große Auswahl in See- und Flußfischen, sowie Marinaden, Räucherwaren u. Geflügel
Alles küchenfertig frei Haus



Hautjucken
Flechten, Schuppen, Parasiten, die der Menschheit leider blühn, Krätze, Wunden, Hämorrhoiden — Alldas schwindet vor ‚Sprätin'! 100 Gr. Packung RM. 1,50, 150 Gr. 2,— Central-Drog. Schnell Marienplatz 2.

Magen- und Darmkranken
teile ich gern und kostenfrei mit, wie ich von meinem Leiden befreit wurde.
Hch. Menke, Bielefeld Marktstraße 14.

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Sanitas-Depot
Halle a. S. 37



Für die Kommunion
wünschen Sie einen Anzug, der Ihren Jungen vornehm kleidet, tadellos sitzt und Sie auch durch Qualität und Preiswürdigkeit zufrieden stellt.
Bleyle-Anzüge
sind unerreicht in Güte, Sitz u. Haltbarkeit. Verlangen Sie den Sonderprospekt mit den ermäßigten Preisen

Form Harold		
Gr. 128	134	140
26.25	27.25	28.25

Form Edgar		
Gr. 128	134	140
28.00	29.00	30.00

Alleinverkauf
für Paderborn und Bad Lippspringe
nur bei
Franz Wegener
Paderborn Schildern 11

Wegen Aufgabe eines
kunstgewerblichen Geschäftes
werde ich in dem Saale des Hotelbesitzers Wiethaup, Heierstr.
Samstag, den 23. Januar 1932, vormittags 10 Uhr,
das gesamte Warenlager
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Es kommen zum Verkaufe:
Gezeichnete und angefangene Leinen-, Tuch- und Seiden-Decken u. Sofakissen, Kelim-, Gobelin-, Kreuz- u. Spannstich mit Material, fertige Modellkissen, fertige Bulgaren-Kleider u. -Blusen, gezeichnete Bulgarenkleider, -Blusen u. -Schürzen, Kaffeemützen und Seidenstrümpfe, Taschentücher mit Klöppelspitze, echte Klöppel- u. Valenciennespitzen, Imitationen, vorgemalte Artis-Teppiche, verschiedene Sorten Seiden- und Wollgarne, ferner 1 großer Warenschrank (4,40 m lang), mit Glas- und Schiebetüren, (Eiche), 2 Theken, 1 Registrierkasse, 1 Warenschrank usw.
Die Verkäufe werden Montag, Dienstag, Mittwoch in der nächsten Woche fortgesetzt.
Theodor Beckers, beeid. Auktionator, Paderborn
Thiskaut 10 Fernruf 2369

Nr. 18
Zweites Blatt

Lippspringer Anzeiger

Donnerstag, den 21. Januar 1932

Nachklänge zum Reichsgründungstag

In den Kundgebungen am Reichsgründungstag standen die großen politischen Entscheidungen unserer Tage im Vordergrund. Der Stahlhelm befaßte sich vor allem mit den Fragen der Wehrpolitik, und in einer Kundgebung des Landesverbandes Berlin erhob der Zweite Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, die Forderung, daß die deutsche Regierung noch vor Beginn der Abrüstungskonferenz feierlich die Forderung nach

Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrpolitik

klar zum Ausdruck bringe. Wenn es in Genf sein Recht auf eigene Bestimmung in Wehrmachtsfragen nicht erhalte, dann soll Deutschland aus dem Völkerbund austreten.

Auch der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, forderte auf einer Reichsgründungsfeier in Kassel Wehrgleichheit für Deutschland im Sinne eines Volksheeres. Zur inneren Politik erklärte Dr. Oberfohren, wenn Brüning die

Wiederwahl Hindenburgs

betreiben wolle, so müsse er selbst zuerst von der politischen Bühne abtreten. In der Tributfrage müsse Deutschland nicht nur erklären, daß es nicht zahlen könne, sondern auch, daß es nicht mehr zahlen wolle, weil es schon mehr bezahlt habe, als zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden notwendig sei.

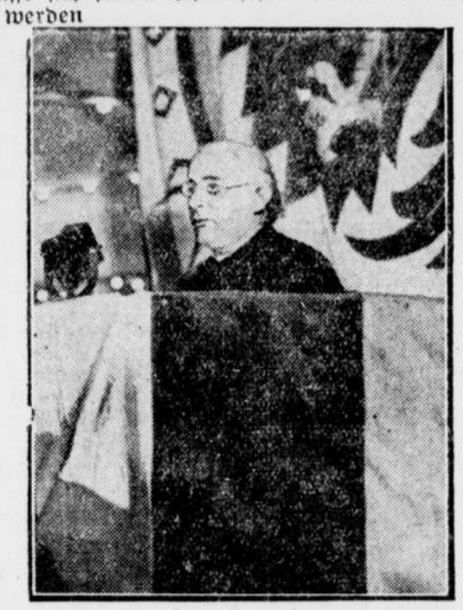
Der Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey, befaßte sich auf einer Feier in Düsseldorf mit den Fragen der inneren Politik. Er stellte die Forderung nach einer

zweiten Kammer

auf und will eine Regierung von Persönlichkeiten, die unabhängig der Allmacht des Parlaments gegenübersteht.

Bei einer Kundgebung in München richtete ein Redner der Bayerischen Volkspartei an Brüning die Mahnung, sein Nein in der Tributfrage bis zum Ende durchzuhalten. Ferner forderte der Redner als Ziel die Vereinigung mit Österreich.

Die „Republikanische Aktion", eine Neuorganisation der Linken zur Zusammenfassung bürgerlicher Kräfte, veranstaltete am Reichsgründungstag eine Kundgebung im Berliner Sportpalast, und ließ zunächst den Tiroler Pater Innerkofler über Südtirol sprechen. Der Redner mahnte, die Südtiroler Frage nicht aus den Augen zu lassen. Regierungspräsident Dr. Friedensburg appellierte an das freisinnige Bürgertum und betonte dabei, besonders das nichtkatholische Bürgertum müsse sich seiner historischen Verantwortung wieder bewußt werden.



Die Reichsgründungsfeier der Republikanischen Aktion. Einer der Hauptsprecher des Abends, Pater Innerkofler-Wien, der über die Bedrückung Tirols durch die Faschisten sprach.

Krieg mit Zahlen.

Recht treffend wurde vor kurzem im Geschäftsbericht der Reichskredit-A.-G., also einer halbstaatlichen Großbank, die heutige kreditpolitische Lage in der Welt durch die Bezeichnung „Krieg zwischen den Gläubigern und den Schuldnern" gekennzeichnet. Wer Forderungen hat, versucht sie mit allen Mitteln flüssig zu machen, bleibt dann aber, soweit angängig, auf dem Erlös sitzen, steckt ihn in den Sparstrumpf oder in den Geldschrank. Am deutlichsten hat sich dies vielleicht bei den Sparkassen, den „Banken des kleinen Mannes", gezeigt, wo die Abhebungen weit über die Einzahlungen hinausgingen und die Kassen diesen Anforderungen nur mit Hilfe der Reichsbankkredite gerecht werden konnten. Wenn es in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres auch etwas besser geworden ist und die Höhe der Abhebungen sank, so haben die Sparkassen doch immerhin 780 bis 800 Millionen mehr auszahlen müssen als sie einnahmen. Leider ist sehr wahrscheinlich, daß der allergrößte Teil dieser Gelder zurückbehalten und damit zurückgehalten wurden. Denn es stimmt ja so gar nicht mit dem gesamten Zustand unseres Wirtschaftslebens überein, daß Mitte Januar der gesamte Zahlungsmittelumlauf um 700 Millionen größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres, während es uns damals wirtschaftlich weit besser ging, theoretisch also auch ein breiterer Strom von Zahlungsmitteln das Wirtschaftsleben durchfließen müßte als heute. Daher ist von einem Notenumlauf teilweise recht „bedingt" sprechen, weil eben Hunderte und aber Hunderte von Millionen in die Kommodenkästen „abgeleitet" sind. Nebenbei bemerkt: diese Tatsache zeugt am besten dafür, daß man in den Kreisen derartiger „Sparer" nicht die geringste Sorge vor einer Erschütterung der stabilen deutschen Währung hat, keinerlei Inflationsgefahren oder -experimente befürchtet, die ja zu allererst jene „Papierschätze" im Kasten treffen würden.

*

Nach dem Jahreswechsel, der natürlich an die Kreditkraft der Reichsbank ganz außerordentliche Anforderungen stellte, ist nun aber ein deutlich sichtbarer Umschwung eingetreten. Am charakteristischsten ist dafür wohl die Tatsache, daß die Sparkassen 100 Millionen Mark von dem Kredit wieder zurückzahlten, den sie bei der Reichsbank hatten aufnehmen müssen, um dem Ansturm der Abhebungen zu begegnen. Das ist ein erfreuliches Zeichen. Die Beunruhigung — man könnte freilich auch eine viel drastischere Bezeichnung wählen —, die bei den Gläubigern der Sparkassen, Banken usw. mit und nach der Katastrophe des 13. Juli eintrat und eintreten mußte, ist in immer schnellerem Zurückweichen begriffen, der Notenumlauf ist beträchtlich geringer als am 15. Dezember, weil der gesamte seitdem bei der Reichsbank beanspruchte Kredit bereits wieder abgedeckt ist und noch weitere 200 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen sind. Man kann annehmen, daß sich in der zweiten Januarhälfte diese Entwicklung fortsetzt, da die Inventurausverkäufe anscheinend manchen Sparstrumpf doch etwas „erleichtert" haben.

*

Voraussetzung bei allem ist die Stabilerhaltung der Währung und diese wird überaus erschwert durch die Konkurrenz, die uns nicht bloß draußen auf dem Weltmarkt, sondern auch im deutschen Inland die „valutaschwachen" Länder machen. Es kommt bei der Einfuhrwaren zu Preisunterbietungen, denen gegenüber die bisherige Zollgesetzgebung kaum noch hilft, da diese auf währungspolitisch-normale Verhältnisse abgestellt ist. Der Ruf nach einem Valutaausgleichszuschlag ist darum immer lauter geworden. Verschiedene außerdeutsche Länder, die an der Goldwährung festhalten, haben derartiges teilweise oder grundsätzlich bereits eingeführt, und nun wird auch durch Notverordnung der Reichsregierung „im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses" das Recht verliehen, bei Importen aus valutaschwachen Ländern für bestimmte

Kirchen brennen in Spanien.

Anarchisten am Werk: blutige Unruhen in Bilbao.

In Valencia versuchten Anarchisten und Kommunisten den Generalstreik auszurufen. Die Revolutionäre steckten mehrere Kirchen in Brand und richteten durch Bomben



Unser Bild zeigt einen Umzug in einem Vorort von Bilbao, wo die Demonstranten gegen die Straßenbahn vorgegangen sind und einen Wagen umgeworfen haben.

würfe größeren Sachschaden an. In Sagunto forderten sie Entwaffnung der Bürgerwehr (Polizei) und stifteten zum Kloster- und Kirchensturm und zur Ermordung aller Geistlichen und Ordensmitglieder an. In Bilbao wurde das Versammlungslokal der Rechtsparteien nach Zusammenstößen, bei denen vier Tote und zahlreiche Verwundete zu beklagen waren, von den sozialistischen und republikanischen Gruppen belagert. Die Bürgerwehr und das Militär gaben mehrere Salven ab. Gleichzeitig griff Straßenpöbel die katholische Zeitung und das Frauenkloster an; die Angreifer wurden durch Schüsse vertrieben. Die sozialistische Arbeiterschaft beschloß einen Proteststreik.

Scharfe Sparmaßnahmen in England.

Kein Neubau von Großflugzeugen

Das englische Luftfahrtministerium will aus Sparsamkeit den Bau der neuen Großflugzeuge einstellen. In erster Linie wird davon das im Bau befindliche Riesenflugboot betroffen, das für die Weltreichsfluglinien und für die Überfliegung des Südatlantiks bestimmt war. Dieses Flugboot, dessen Bau vor drei Monaten begonnen wurde, soll nun abgewrackt werden. Der Bau des Riesenflugzeuges war besonders als Antwort auf den deutschen „Do X" gedacht. Vor kurzem mußte in England auch der Bau eines Schnelldampfers eingestellt werden, der der größte Dampfer der Welt werden sollte.

Fast 3 Milliarden Ausfuhrüberschuß.

Deutschlands Export im Jahre 1931.

Im Dezember ist der deutsche Ausfuhrüberschuß weiter zurückgegangen, und zwar mit Einschluß der 26 Millionen Mark Reparationslieferungen auf 250 Millionen Mark gegen 267 Millionen Mark im November. Damit steht die Jahresbilanz des deutschen Außenhandels für 1931 endgültig fest. Die Einfuhr ist von 10 200 auf 6632 Millionen Mark gesunken, die Ausfuhr einschließlich Reparationen dagegen nur von 12 036 auf 9599 Millionen Mark. Der Überschuß der deutschen Ausfuhr beträgt im Jahre 1931 also 2967 Millionen Mark.

Berücksichtigt man aber, daß die darin enthaltenen Reparationslieferungen infolge des Hoover-Feierjahres von 707 auf 393 Millionen Mark vermindert worden sind, so ergibt sich, daß der Überschuß des freien Auslandsgeschäftes allein von rund 1500 auf 2567, also fast das zweieinhalbfache angewachsen ist.

Abbau der Reichsbeteiligung bei den Banken.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags äußerte sich Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über seine Bankenpolitik. Zunächst machte er geheimnisvolle Andeutungen über die Ergebnisse der amtlichen Bankenuntersuchung. Was dabei herausgekommen ist, will Dietrich nur ganz vertraulich einem kleinen Kreis erzählen. Der Plan, die Dresdner Bank mit der Commerz- und Privatbank zu verschmelzen, scheint, nach den Äußerungen des Reichsfinanzministers zu schließen, nicht mehr zu bestehen.

Herr Dietrich sprach — wieder sehr geheimnisvoll — von ganz neuen Plänen der Reichsregierung in bezug auf die Banken, eine Entscheidung werde vielleicht schon in den nächsten Tagen, vielleicht erst in Wochen, fallen. Zum Schluß erklärte Dr. Dietrich, in der Reichsregierung bestände zurzeit Neigung, den behördlichen Einfluß bei den Banken wieder abzubauen.

Der Ring von Eisen und Beton.

Deutschlands Forderungen für die Abrüstungskonferenz.

Die erste allgemeine Abrüstungskonferenz steht in Kürze bevor. Sie soll die durch die Satzung des Völkerbundes feierlich festgelegte allgemeine Abrüstung durchführen. Die Bedeutung dieser Konferenz ist also außerordentlich groß. Wird man von ihrem Ergebnis das gleiche sagen können? Heute befindet sich Deutschland in einer Lage minderen Rechts und ungleicher Sicherheit gegenüber den anderen Völkern.

Wie unsicher Deutschlands Lage ist, zeigt sich zunächst schon in der Kleinheit seines Landheeres und in der Beschränkung seiner Befestigungen. Dem kleinen 100 000-Mann-Berufsheer der Reichswehr ohne ausgebildete Reserven und Reservematerial, ohne schwere Geschütze und Tanks stehen — nach einer Aufstellung der Reichszentrale für Heimatdienst — rings um Deutschland, nämlich in Frankreich, in Polen und in der Tschechoslowakei, Wehrpflichtarmeen von insgesamt 978 000 Mann mit ausgebildeten Reserven von zusammen 8,4 Millionen gegenüber. Davon verfügt Frankreich über 572 000 Mann stehendes Heer und 4,5 Millionen Reserven, Polen über 266 000 Mann bzw. 3,2 Millionen Reserven und die Tschechoslowakei über 114 000 bzw. 0,9 Millionen. Das bedeutet eine geradezu hoffnungslose Unterlegenheit Deutschlands gegenüber den militärischen Rüstungen seiner Nachbarn.

Auf dem Gebiete der Befestigungen ist Deutschland in der gleichen hoffnungslosen Lage. Durch die deutsche Abrüstung auf Grund des Versailler Vertrages sind rings um Deutschland fünf Entwaffnungszonen geschaffen worden. Seine Nachbarn, besonders Frankreich, haben dagegen ihre Grenzen mit einem Höchstmaß von Befestigungen gesichert. Deutschland ist sozusagen von einem Ring von Eisen und Beton umgeben, der mit Geschützen und Maschinengewehren gespickt ist. Deutschland hat nur im Osten einige ganz vereinzelte und veraltete Befestigungen. Auf je zehn Kilometer ihrer gegenseitigen Grenzen können aufmarschieren lassen: im Osten: Deutschland 243 Mann, Polen 11 188 Mann, die Tschechoslowakei 8506 Mann; im Westen: Deutschland 243 Mann, Frankreich dagegen 69 122 Mann und Belgien 38 431 Mann.

Ähnlich oder noch schlimmer ist das Mißverhältnis zuungunsten Deutschlands in der Rüstung zur See. Während Deutschland nur acht Linienschiffe, acht Kreuzer und 32 Torpedoboote besitzen darf und in Wirklichkeit vier Linienschiffe, sechs Kreuzer und 26 Torpedoboote hat, während die Gesamttonnage der deutschen Kriegsmarine nur 142 000 Tonnen beträgt, sieht das Marinebauprogramm Frankreichs jährlich den Neubau von durchschnittlich 50 000 Tonnen vor. Ferner darf Deutschland keine Panzerschiffe über 10 000 Tonnen besitzen gegenüber einer Höchsttonnage der Panzerschiffe von 35 000 Tonnen bei den anderen Marinen. Vor allem darf Deutschland auch keine U-Boote und keine Marineluftrüstung besitzen.

Am größten ist aber Deutschlands Unsicherheit bei Luftangriffen. Deutschland darf keinerlei Flugrüstung haben, selbst der Besitz von Flugabwehrgeschützen ist ihm verboten! Diesem Zustand der Verteidigungsohnmacht Deutschlands stehen bei den anderen Völkern ungeheure Luftrüstungen gegenüber. So beträgt allein die Zahl der Kriegsflugzeuge in Frankreich 2800, in England 2400, in Italien 1500, in Polen 1000, in der Tschechoslowakei 600, in Belgien 400. Tausende von Bomben- und Jagdflugzeugen stehen rings um Deutschland startbereit in den Hallen, bereit zum Angriff auf die deutschen Großstädte. Deutschland aber ist völlig wehrlos, seine Verteidigungsmöglichkeit ist gleich Null, und Deutschlands Sicherheit ist auch auf diesem Gebiete aufs schwerste gefährdet.

Deutschland muß daher zum Schutze seiner bedrohten Sicherheit die allgemeine Abrüstung fordern. Die Abrüstung muß sich aber nach den gleichen Methoden vollziehen wie die deutsche: es muß eine wirkliche, nicht etwa eine scheinbare Abrüstung der anderen Völker erfolgen. Der Rechtsanspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit muß nun endlich verwirklicht werden.

Kommunion
...nen Anzug, der Ihren ...m kleidet, tadellos ...h durch Qualität und ...it zufrieden stellt.
...-Anzüge
...n Güte, Sitz u. Halt... Sie den Sonder... ermäßigten Preisen
Harold
134 140
7.25 28.25
Edgar
134 140
...00 30.00
...erkauf
... Bad Lippspringe ... bei
Wegener
Schildern 11

Waren oder Warengruppen solche Ausgleichszuschläge zu erheben, um dadurch dem Preisdruck der Auslandskonkurrenz im Inland wenigstens etwas entgegenzuwirken. Außerdem erhält die Reichsregierung das Recht, „autonom", also von sich aus Zollerhöhungen auf Einfuhrwaren aus Ländern zu beschließen, die uns zollpolitisch schlechter behandeln als die Einfuhr aus irgendeinem dritten Lande. Hier spielt nun der Butterzoll zunächst wohl die Hauptrolle; er soll generell erhöht werden und erfährt außerdem „Valuta-Ausgleichszuschlag". Daß davon besonders Dänemark mit seinem Buttererport betroffen wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Daß aber andererseits dieses Land mit Maßnahmen gegen unseren Industrieexport antworten wird, ist auch unschwer vorauszusehen. Reparationen und Kriegsschulden zahlen zu sollen, hat schon währungspolitisch die Welt auf den Kopf gestellt; der Handelskrieg aller gegen alle greift daher immer weiter um sich und wir selbst können nicht so tun, als ob rings um uns nur Friede und normale Verhältnisse herrschen, sondern wir müssen dem nun einmal vorhandenen Unnormalen Rechnung tragen.

Wer darf Milch verkaufen?

Aus dem Reichsmilchgesetz.

Die Abgabe von Milch bedarf nun in sämtlichen Fällen der Erlaubnis bzw. Konzession. Für die Erteilung der Konzession ist die zuständige Behörde maßgebend, die in den einzelnen Ländern besonders bestimmt ist. Ab 1. April 1932 muß jeder, der Milch verkauft, im Besitz der Konzession sein.

Die Erteilung der Konzession wird von verschiedenen Punkten abhängig gemacht, so von der Sachkunde und Zuverlässigkeit des Antragstellers. Beim Milchhändler wird eine größere Sachkunde als beim Landwirt vorausgesetzt. Für die Erteilung der Konzession spielt ferner die Beschaffenheit der vorhandenen Behandlungs-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräume eine wichtige Rolle. In diesen Räumen darf z. B. keine Ware aufbewahrt werden, die die Beschaffenheit der Milch nachteilig beeinflussen. Auch die Beförderung der Milch muß so vor sich gehen, daß ihre Güte nicht nachteilig beeinflußt werden kann. Ausnahmen sind bei Flaschenmilch möglich, weil bei dieser die verkaufsfertige Packung eine weitgehende Sicherheit vor Schäden bietet. Weiter ist für alle Milchverkäufer in Preußen von größter Wichtigkeit, daß die Milch bei Abgabe an den Verbraucher keine höhere Temperatur als 15 Grad Celsius aufweisen darf. Im Winter bestehen keine Schwierigkeiten, unter dieser Temperatur zu bleiben, im Sommer dagegen müssen entsprechende Kühlvorrichtungen vorhanden sein.

1. Für Rohmilch liefernde Landwirte, welche unmittelbar an Verbraucher abgeben, ist folgendes zu beachten: Jeder Landwirt, der künftig unmittelbar Milch an Verbraucher abgibt, muß nachweisen, daß er über die hierfür notwendige Sachkunde verfügt. Von diesem Nachweis kann jedoch abgesehen werden, wenn der Antragsteller ein Zeugnis eines amtlichen Sachverständigen, und zwar handelt es sich beim Landwirt um den Sachverständigen der Landwirtschaftskammer, über seine Sachkunde hinsichtlich der für die Ausübung seines Gewerbes erforderlichen Kenntnisse über die Zusammensetzung, die Beschaffenheit der Milch und die einfachsten Untersuchungsmethoden vorlegt.

2. Für Milchhändler und Molkereien ist die Bestimmung wichtig, wonach Milchhändler und Molkereien, die nach dem 8. August 1930 den Milchverkauf aufgenommen haben, eine Mindestmenge, die von den einzelnen Landesregierungen festgesetzt worden ist, nachweisen müssen. Nach dem Reichsmilchgesetz dürfen sich nur noch solche milchwirtschaftlichen Unternehmen „Molkerei" nennen, die täglich mindestens 500 Liter Milch oder Sahne verarbeiten und über die erforderlichen technischen Einrichtungen verfügen.

Da die Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes sehr umfangreich sind und vielfach auf besonders gelagerte Fälle Bezug genommen werden muß, ist es ratsam, sich evtl. durch eine Anfrage an die zuständige Landwirtschaftskammer beraten zu lassen.

Aus dem Preußischen Landtag.

Wiederzusammentritt des Preuß. Landtags

(267. Sitzung.) tt. Berlin, 19. Januar.

Der Preußische Landtag trat zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen.

Bei Eröffnung der Sitzung gedenkt Präsident **Wittmaack** des Unglücks auf der Karsten-Zentrums-Grube bei Beuthen.

Das Haus erledigt dann zahlreiche Ausschußanträge. Dabei werden Anträge des Beamtenausschusses angenommen, die die stärkere Heranziehung von Versorgungsanwärtern auch als Maschinenschreiber und Stenotypisten im Kanzleidienst sowie die Vermehrung der Stellen für Strafanstaltshauptwachtmeister verlangen.

Abg. **Riedel** (Staatspartei) beantragt, die Anträge seiner Fraktion und der Kommunisten über Revision der Fürstenabfindung von der Tagesordnung abzusetzen, da diese Angelegenheit zurzeit einem Reichstagsausschuß vorliege und auch der Rechtsausschuß des Landtages dazu noch einmal Stellung nehmen wolle.

Der Antrag Riedel wird abgelehnt.

Angenommen wird ein auf einen deutschnationalen Antrag zurückgehender Vorschlag des Hauptausschusses, wonach bei Durchführung der Ermächtigung der Notverordnung vom 6. Oktober, eine

zweckmäßigere Gestaltung der kommunalen Kreditinstitute

zu schaffen, neben dem Landtag auch die Provinzialausschüsse und sonstigen zuständigen Vertretungskörperschaften gehört werden sollen.

Dann folgt die Beratung des Ausschußvorschlages über staatsparteiliche und kommunistische Uranträge auf

Revision bzw. Einstellung der Zahlungen an vormals regierende Familien.

Entsprechend dem Ausschußbeschluß werden die staatsparteilichen und kommunistischen Uranträge abgelehnt.

Annahme findet der Antrag des Hauptausschusses, wonach das Staatsministerium ersucht wird, nochmals in ernstliche Erwägungen darüber einzutreten, ob die finanziellen Gründe für den Beschluß des Staatsministeriums auf

Schließung der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik

in der Ziegelstraße so zwingender Natur sind, daß die Schließung unvermeidlich erscheint; andernfalls soll der Beschluß der Regierung rückgängig gemacht werden.

Ein Antrag des Landwirtschaftsausschusses fordert Schutzmaßnahmen für die bäuerliche Veredelungswirtschaft.

Abg. **v. Plehwe** (Dtn.) fordert eine völlige Einfuhrsperre für landwirtschaftliche Veredelungserzeugnisse und Futtermittel.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärt, daß er sich beim Reichsernährungsminister bereits fortgesetzt für die Veredelungswirtschaft eingesetzt habe. Mit dem Rückgang der englischen Währung hätten die nordischen Länder, auch Holland, besonders stark versucht, mit Hilfe des Valutadumpings den deutschen Markt zu erobern. Er als preußischer Landwirtschaftsminister habe seine Forderungen bei den Reichsstellen angemeldet. Es unterliege keinem Zweifel, daß unsere Ausfuhr nach Holland, Finnland und Dänemark größer sei, als die Einfuhr aus diesen Ländern. Daher könnten keine Maßnahmen ergriffen werden, die diese Ausfuhr beeinträchtigten.

Das Haus nimmt den Ausschußantrag nach Bemerkungen der Abgg. Schmelzer (Ztr.), Eversen (D. Vp.), Biester (Dt. Hann.) und Werdes (Landvolk) in der vom Abg. Plehwe (Dtn.) vorgeschlagenen Form an.

Weitere angenommene Anträge verlangen eine Herabsetzung des Futtermittelzolles, Schutzmaßnahmen für das deutsche Holz, Errichtung eines Uferschutzes in Labadinen am Kurischen Haff, während der Landvolkantrag das Sicherungsverfahren der Osthilfe auf das gesamte Staatsgebiet auszudehnen, abgelehnt wird.

Ein deutschvolksparteilicher Antrag gegen zu starken Abbau von landwirtschaftlichen Instituten wird angenommen, während der sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht um ein Jahr und der der Volksrechtspartei, auf eine gesetzliche Verpflichtung zur Aufwertung alter Sparguthaben hinzuwirken, abgelehnt werden.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch. Beratung der Polizeiverordnung über das Verbot nächtlicher Geländeübungen, den Verkauf von Hieb- und Stoßwaffen und über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage.

58000 Anträge auf Sicherungsverfahren

Auf Grund der Osthilfenotverordnung.

Wie das Reichskommissariat für die Osthilfe mitteilt, sind bis zum 31. Dezember 1931 bei den einzelnen Landstellen insgesamt rund 58 000 Anträge auf Einleitung eines Sicherungsverfahrens im Rahmen der Osthilfe eingegangen. Die Anträge verteilen sich auf die einzelnen Landstellen wie folgt: Königsberg 20 384, Stettin 10 879, Berlin 6500, Schneidemühl 5496, Rostock 2378, Breslau 7739, Oppeln 4069, Dresden (östlich der Elbe) 585. In diesen Ziffern stecken auch die Betriebe, für die von Amts wegen ein Sicherungsverfahren beantragt wurde. Es handelt sich jedoch nur um eine verhältnismäßig geringe Anzahl. Für die Ziffern der einzelnen Bezirke ergeben sich flächenmäßig betrachtet im Vergleich zu Betrieben über fünf Hektar folgende Hundertsätze: für Königsberg 26 Prozent, Stettin 19 Prozent, Berlin und Schneidemühl zusammen 10 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Hundertsatz für Schneidemühl allein wesentlich höher liegt, Rostock 12 Prozent, Breslau 11 Prozent, Oppeln 15 Prozent und Dresden 4,5 Prozent. Aus diesen Hundertsätzen darf jedoch kein Schluß auf den Anteil an der Gesamtfläche gezogen werden, da nur die Betriebe über fünf Hektar als Vergleich benutzt worden sind.

Kurze politische Nachrichten.

Im Schaumburg-Lippeschen Landtag kam es zu einer Obstruktion der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen die von der Regierung aus Ersparnisgründen geplante Zusammenlegung der beiden Kreise Bückeburg und Stadthagen. Da die Regierung auf ihrem Standpunkt verharrte, führten die gegnerischen Parteien, die von den Deutschnationalen und von der Volkspartei unterstützt worden, ihre Obstruktion durch, so daß die Sitzung vertagt werden mußte.

*

Eine Amtsvertreterversammlung des Amtes Waren (Mecklenburg) wählte den nationalsozialistischen Kandidaten Dr. Pfaff-Rostock zum neuen Amtshauptmann. Dr. Pfaff erhielt 12 Stimmen der Nationalsozialisten sowie je eine Stimme der Bürgerlichen und Christlich-Sozialen. Die neue Amtsversammlung setzt sich zusammen aus zwölf Nationalsozialisten, einem Bürgerlichen, einem Christlichsozialen, sieben Sozialdemokraten und zwei Kommunisten.

*

Der mit dem Titel eines Bezirksoberamtmannes ausgestattete Regierungsrat 1. Klasse, Dr. Wilhelm Frick, der bei seiner Ernennung zum thüringischen Minister auf sein Ansuchen aus dem bayerischen Staatsdienst ausgeschieden ist, wurde mit Wirkung vom 1. Februar seiner Bitte um Wiederaufnahme in den bayerischen Staatsdienst entsprechend zum Regierungsrat 1. Klasse bei der Regierung von Oberbayern ernannt und als Mitglied des Oberversicherungsamtes bestellt.

*

In Köln rechnet man für das laufende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von 17 Millionen Mark. Eine Deckung dieses riesigen Fehlbetrages wird wohl in diesem Rechnungsjahr ausgeschlossen sein, da die steuerlichen Quellen sämtlich erschlossen und weitere Ersparnismaßnahmen unmöglich sind.

Die Glücksspinne.

Roman von Felix Neumann.

5] (Nachdruck verboten.)

Gegen Mittag kehrte Magnus zurück. Während der Alte die Suppe löffelte und die Wirtschafterin den Braten auftrug, denn seit dem Tode der Frau Tiburtius versah sie das ganze Hauswesen, sagte der Chef der Firma: „Du mußt heute nachmittag nach Gnadenfrei. Große Auswahlkollektion. Kann unmöglich Angestellten senden. Hattest du nicht etwas vor?"

Magnus goß sich den alten Chambertin ein und hielt ihn gegen das Licht. „Gott, das hat ja Zeit! Ich wollte eigentlich —" Er trank, verschluckte sich ein bißchen und hustete.

Er hatte den Gedanken gefaßt, die schöne Schneedecke zu benutzen und nach dem Bad hinauszufahren. Vielleicht, daß er dann einen Augenblick bei Jensens vorsprach.

Tiburtius fuhr fort: „Es kann ein glänzendes Geschäft werden. Daher bitte ich dich — —"

Magnus nickte. „Natürlich — — aber hat sich denn Osten rangiert?" Der Vater lachte. „Richtig! Durch deine lange Abwesenheit bist du nicht mehr auf dem Laufenden! Osten-Sacken hat verkauft. Er konnte den Herrensitz nicht mehr halten. Der reiche Beckum trat das Erbe an, und wenn man ihm auch noch ein bißchen den Kohlenstaub der Briketts ansieht, die der Vater Beckum mit einem Einspänner durch die Straßen fuhr und den Kunden persönlich brachte, so haben sich die Damen großartig in die neue Lage gefunden. Gnadenfrei ist verschwenderisch ausgestattet worden. Die Alte hält Cercle wie eine Fürstin und die Sybille, die nicht umsonst zwei Jahre in Genf in der Pension war, unterstützt sie nicht schlecht. Sie war häufiger hier in letzter Zeit. Ein Prachtmädel!"

„Na — dann bin ich ja im Bilde!"

Magnus zerlegte den Braten.

„Und — das Großkohlengeschäft in Königsberg?"

„Das geht weiter. Der Alte ist oft drüben. Aber die Hauptsache leitet der Neffe."

„Wie lange fährt man etwa?"

„Eine halbe Stunde. Gegen halb vier steht das Auto vor der Tür!"

„Hast du der Sendung ein Verzeichnis beigelegt?"

Tiburtius räusperte sich. „Natürlich! — Übrigens, damit du nicht überrascht bist. Das Herz habe ich auch eingepackt!"

Der junge Tiburtius lehnte sich zurück und zog die Stirn kraus. „Warum denn das? Du weißt, wie ich an dem Schmuck hänge — —"

„Ich begreife das. Du hast ein Meisterwerk geschaffen, aber mein Junge, nur als Schaustück können wir die Sache für Neugierige nicht ewig liegenlassen. Welche Zeiten



Magnus zeigte und erklärte. Er pries nicht an. Aber zu jedem Stück wußte er die Entstehung zu berichten.

durchleben wir. Wer kauft denn noch? Hätten wir nicht die Beziehungen ins Ausland, hätten wir schließen können."

„Na — du übertreibst ein wenig, denn wir haben trotz der Geldentwertung noch recht hübsche Bilanzen gehabt! Mir will es nicht recht zusagen, den Schmuck in Händen dieser Emporkömmlinge zu sehen."

Der Alte erhob sich und ging um den Tisch. Er stand vor dem Sohne, der sich erhoben hatte.

„Mit Sentimentalitäten kommt man nicht weit! Merke dir das. Vielleicht ist es ganz gut, wenn die Glücksspinne aus dem Hause kommt!"

Magnus sagte nichts und ging hinaus. Ihm war dies Gespräch peinlich.

Am Nachmittag saß Frau Beckum im Teesalon in einem weichen Stuhl. Der rechte Fuß im Verband ruhte auf einem Kissen. Sie hatte sich eine recht unangenehme Verstauchung zugezogen und bedurfte längerer Schonung.

Sybille saß ihr gegenüber und betrachtete mehrere feine Porzellantäßchen und Teller, die ihr zur Auswahl zugesandt worden waren.

„Welches Muster wollen wir nun zum Hochzeitsgeschenk wählen, Mama?"

„Am besten gefällt mir das Sujet, das die kleinen Schmetterlinge und Käfer darstellt."

Frau Beckum ergriff eine der Untertassen.

„Reizend, in der Tat! Und dann in der Mitte diese kleine rote Spinne. Das ist originell. Ich habe so etwas noch nicht gesehen!"

Sybille betrachtete das in ihren Händen befindliche Stück auch von der Rückseite. „Mama — weißt du, was die eingebrannten Buchstaben neben dem Fabrikzeichen bedeuten? — S. J.!"

Das ist vielleicht der Name des Malers, der das Muster entwarf!"

Im Vorgarten des schloßartigen Herrenhauses hörte man das Hupensignal eines Autos. Das junge Mädchen eilte ans Fenster und blickte neugierig hinab.

Eben fuhr am Portal ein Kraftwagen vor, dem ein sehr eleganter Herr entstieg, der einen kleinen Lederkoffer in Händen hielt.

„Gott sei Dank, Herr von Osten-Sacken verschont uns! Es scheint der Tiburtiussche Wagen zu sein. Aber — er kommt nicht selbst, sondern schickt einen seiner Verkäufer — —"

Als der Diener eintrat und melden wollte, winkte Frau Beckum ab. „Ja — wir wissen schon, führen Sie den Herrn herein."

Magnus trat ins Zimmer. Er hatte draußen abgelegt und dem etwas verdutzten Bedienten Mantel und Hut in die Hand gedrückt. Mit weltmännischer Verbeugung näherte sich der junge Tiburtius den Damen, die reserviert grüßten.

Frau Beckum hielt es nicht für angebracht, dem „Kommis" gegenüber Umstände zu machen und Sybille hatte in der Pension Zurückhaltung eingeimpft bekommen.

Zwar — die Zeiten waren andere geworden, aber dennoch — —!

(Fortsetzung folgt.)

Reichsverweser und Postmeistertochter.

In der Geschichte des Deutschen Reiches hat der vor 150 Jahren, am 20. Januar 1782, zu Florenz geborene Erzherzog Johann Baptist von Österreich eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Über seine militärische Tätigkeit kann mit wenigen Worten berichtet werden: Er war schon als Jüngling von 18 Jahren Generalissimus des österreichischen Heeres in Bayern, zog sich, nachdem er die Schlacht bei Hohenlinden verloren hatte, für einige Zeit ins Privatleben zurück, leitete aber später die Bewaffnung und Erhebung des Volkes in Tirol, siegte gegen Napoleonische Heerführer, wurde besiegt und widmete sich, nachdem alle Kriege beendet waren, mit Eifer seinen naturwissenschaftlichen und historischen Studien, vor allem der Geschichte der Alpenländer.

Während der Erzherzog im Volke sehr populär wurde, wurde er am Wiener Hofe immer unbeliebter. Was man Johann besonders zum Vorwurf machte, war seine 1827 geschlossene Ehe mit der Tochter des Postmeisters Plochl in Außee. Diese „poetische Heiratsgeschichte ist von mehreren Dichtern besungen und schließlich sogar in Musik gesetzt worden. Der Wiener Hof mußte sich zuletzt mit dem Erzherzog versöhnen, und Anna Plochl, die Posthalterstochter, wurde zur Baronin von Brandhofen und dann zur Gräfin von Meran „erhoben". Sie ist 1885 gestorben, und sechs Jahre später folgte ihr ihr einziger Sohn, der Graf Franz von Meran, in den Tod.

Was aber den Erzherzog betrifft, so begann seine historische Rolle erst in der Revolutionszeit der vierziger Jahre. 1848 ernannte ihn nämlich der von der Revolution verfolgte und nach Innsbruck geflüchtete Kaiser Ferdinand zu seinem Stellvertreter, und ein paar Monate später wählte ihn die Nationalversammlung in Frankfurt am Main zum deutschen Reichsverweser. Allein bald wurde ihm selbst die Unhaltbarkeit seiner Stellung klar, und er tat das beste, was er tun konnte: er legte am 20. Dezember 1849 sein Amt wieder nieder und kehrte nach Steiermark zurück, wo er es wieder mit den Naturwissenschaften hielt. Im Mai 1859 ist er in Graz gestorben, und die Grazer haben ihm zwei Jahrzehnte später ein großes Brunnenmonument, das ihn in überlebensgroßer Figur zeigt, gewidmet. Noch bis zum heutigen Tage ist in der Steiermark der Name des Erzherzogs und der Postmeisterstochter von Außee von einem Schimmer von Poesie umgeben.

Ein guter Fang.

Festnahme internationaler Einbrecher.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete drei internationale Einbrecher, die mit österreichischen, russischen und luxemburgischen Pässen versehen waren, in dem Augenblick, als sie einen Betrag von 25 000 Pengö untereinander aufteilten. Zur endgültigen Feststellung der Personalien der Verhafteten, die sich Moritz Grünstein, Maurice Hoffmann und Gerschmann nennen, hat sich der Berliner Erkennungsdienst mit sämtlichen ausländischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt.

Weiter wurden zwei Personen namens Bohrmer und Eichberg festgenommen, die mit dem Einbruch beim Finanzamt Essen am 15. Oktober 1931 in Verbindung stehen, bei dem für 350 000 Mark Wertmarken erbeutet wurden. Bei einem gleichzeitig festgenommenen als internationalen Taschendieb und Hehler bekannten Kaufmann Pfeifenkopf aus Warschau wurden für 100 000 Mark Wertmarken gefunden.



Der große Falschmünzerfall in Berlin

Ein Ferienbild von Dr. Salaban und seiner Frau, die in einer Villa bei Berlin für viele Tausende von Mark falsche 2-Mark-Stücke herstellten und in den Verkehr brachten.

Pech im Glück.

Trübe Erfahrungen mit dem Großen Los.

Im August 1930 gewann in Berlin bei der Ziehung der fünften Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ein arbeitsloser Dreher den vierten Teil des Großen Loses, so daß er glatt 100 000 Mark ausgezahlt bekam. Das schöne Geld war aber ebenso rasch wie es gewonnen war, wieder zerronnen. Ein „alter Freund" pumpte dem „glücklichen" Gewinner zunächst einmal 50 000 Mark ab, um sie in ein gewaltiges, ungeheure Gewinne versprechendes Unternehmen zu stecken. Sie wurden so hineingesteckt, daß sie später nicht mehr zu finden waren. Der ehemalige Dreher sucht noch heute nach dem Gelde, und das gewaltige Unternehmen ist inzwischen auch futsch geworden.

Dieses war der erste Streich —

und der zweite folgt sogleich. Der jetzt nur noch halbglückliche Gewinner lernte durch Vermittlung eines Rechtskonsulenten einen Mann kennen, der mit einer Schuhbesohlanstalt verkracht war. Dieser Mann redete dem Dreher a. D. ein, daß mit Schuhbesohlanstalten fabelhafte Geschäfte zu machen seien, wenn man nur das nötige Anlagekapital habe. Der weiland Dreher hatte dieses Anlagekapital, und so wurde denn die Schuhbesohlanstalt mit Filialen, Scheckbüchern und anderen dazugehörigen Dingen eingerichtet. Eines Tages war alles fertig — auch der Dreher! Es war nämlich kein Geld mehr da, weil die andern zwar ungelernte, aber doch größere „Dreher" waren als er. Die Schlußszene dieser Tragikomödie

spielte vor dem Arbeitsgericht.

Der ehemalige Besitzer eines Viertelanteils am Großen Lose war nämlich von dem ehemaligen Besitzer der verkrachten Schuhbesohlanstalt — auf Zahlung von Arbeitslohn für sechs Monate verklagt worden. Der Kläger behauptete, daß der Ex-Dreher der „Chef" der Besohlanstalt, und daß er selbst als Werkmeister und Geschäftsführer angestellt gewesen sei. Das Arbeitsgericht wies die groteske Klage kostenpflichtig ab, aber der frühere Dreher sucht jetzt auch den zweiten Teil seines ehemaligen 100 000-Mark-Gewinnes.

Der Bulle stellt einen Gänsedieb.

Das unterbrochene „Schlachtfest".

Ein erwerbsloser Arbeiter in Holzhausen in Sachsen, der sein Unterstützungsgeld vertrunken hatte, versuchte sich das Geld für die Wohnungsmiete durch Einbruch zu verschaffen. Er stieg in einen Kuhstall ein und

schlachtete die dort untergebrachten vierzehn Gänse

ab. Als er der letzten Gans an den Kragen ging, wurde dem ebenfalls im Stalle untergebrachten Bullen die Sache zu dumm. Er ging auf den Einbrecher los und dieser flüchtete ohne Gänse durch das Stallfenster, fiel dabei aber dem Landwirt, der von dem Lärm erwacht war, in die Hände. Wutschnaubend blickte der Bulle zum Stallfenster hinaus, aber nicht weniger wutschnaubend wehrte sich der Einbrecher gegen den Landwirt, den er schließlich in die Nase biß. Ein der Romantik des nächtlichen Kampfes völlig entkleidetes Nachspiel fand die Angelegenheit vor dem Leipziger Schöffengericht: der Arbeiter wurde wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes

○ **Wer hat den Zirkus Sarrasani angesteckt?** Der Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani ist nach Berlin gekommen, um vor Pressevertretern sich über den in den ersten Meldungen stark übertriebenen Zirkusbrand in Antwerpen zu äußern. Nach seiner jetzigen Darstellung soll Brandstiftung erwiesen sein; die Brandstifter seien aber nicht in belgischen Kreisen, sondern in einem anderen „Interessentenkreise" zu suchen. Der Brandschaden sei auf 600 000 Mark zu schätzen, von denen nur 45 000 Mark durch Versicherung gedeckt seien.

○ **Selbstmord einer Schülerin.** Die 14jährige Schülerin Liselotte Backhaus in Berlin-Wilmersdorf beging in der elterlichen Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Der Grund zur Tat liegt in verletztem Ehrgefühl. Die Mutter hatte dem Kinde wegen mangelnden Fleißes in der Schule Vorwürfe gemacht. Das Mädchen hatte die Abwesenheit der Mutter benutzt, den Gashahn zu öffnen.

○ **Sie wollte den schlafenden Ehemann anzünden.** In Altenwald bei Saarbrücken ist ein Mann einem furchtbaren Tode entgangen. Seine Frau hatte ihn, als er noch schlafend im Bette lag, mit Petroleum übergossen. Als sie dann mit einer Fackel aus brennendem Zeitungspapier ihn anzünden wollte, erwachte der Mann und konnte im letzten Augenblick seiner Frau das brennende Papier aus der Hand schlagen.

⊙ **Ein Budapester Postbeamter stiehlt eine Brillantensendung.** Der Budapester Postbeamte Josef Tardy ist verhaftet worden, weil er im Dienste einen Brillantendiebstahl begangen hat. Eine Amsterdamer Firma hatte einem Geschäftsfreund in Budapest Brillanten im Werte von 100 000 Pengö gesandt. Die Sendung erreichte jedoch nicht ihren Adressaten. Die amtliche Untersuchung hatte zunächst kein Ergebnis. Kürzlich erschien ein Mann bei einem Juwelier in Budapest und bot ihm einen kostbaren Brillantring zum Kaufe an. Auf die Anzeige des Juweliers kam man Tardy auf die Spur.

☽ **Schweres Unwetter in West- und Mittelnorwegen.** In West- und Mittelnorwegen tobte ein schweres Unwetter, das große Verheerungen anrichtete und auch Menschenleben forderte. In der Nähe von Voß an der Bergenbahn riß ein Erdrutsch ein Wohnhaus um. Eine Frau und ihr dreijähriges Kind kamen dabei ums Leben. Ein 73jähriger Greis wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

☽ **Indischer Fensterscheibenkrieg in Tokio.** Die Fensterscheiben der britischen Botschaft in Tokio wurden von vierzehn Indern eingeworfen, die auch in die Kanzlei eindrangen und dort schweren Sachschaden anrichteten. Sie protestierten gegen die Festnahme Gandhis und wollten den Botschafter sprechen. Der Botschafter, der den Empfang ablehnte, benachrichtigte die Polizei, die jedoch nur vier Inder festnehmen konnte, während die anderen spurlos verschwanden.

Spiel und Sport

Sp. **Die Billardweltmeisterschaft** endete mit dem überraschenden Siege des Franzosen Corty, dem auf den nächsten Plätzen der Titelverteidiger Soussa-Ägypten, dann Dommering-Holland, Gabriels-Belgien und Joachim-Deutschland folgten.

Sp. **Endlich Schmeling—Sharkey?** Aus Newyork wird gemeldet, daß der Kampf Schmeling—Walker endgültig abgeblasen sei. Augenblicklich verhandelt man wegen eines Revanchekampfes Schmeling-Sharkey, der im Juni d. J. höchstwahrscheinlich in Newyork vor sich gehen soll.

Wirtschaftszeitung.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Januar.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,46 bis 14,50; holl. Gulden 169,53—169,87; Danz. 82,07—82,23; franz. Franc 16,56—16,60; schweiz. 82,12—82,28; Belg. 58,64—58,76; Italien 20,98—21,02; schwed. Krone 81,02—81,18; dän. 79,72 bis 79,88; norweg. 78,67—78,83; tschech. 12,46—12,48; österreichischer Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,043—1,047; Spanien 35,66—35,74.

* **Produktenbörse.** Vom Inland kam zeitweise etwas mehr Weizen zum Angebot, doch waren es immerhin nur geringe Mengen. Sie fanden glatt Unterkommen. Man zahlte durchschnittlich 1 Mark mehr als am Tage vorher. Roggen blieb ebenfalls knapp. Die Preise waren stetig. Das Mehlgeschäft schleppt. Gerste war ruhiger. Hafer bei vorsichtigem Angebot stetig, nur einzeln höher bezahlt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Weiz., märk.	227-229	226-228	Weizkl. f. Bln.	9,6-10,0	9,6-10,0
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	9,6-10,0	9,6-10,0
Rogg., märk.	197-199	197-199	Leinsaat	—	—
Braugerste	160-170	160-170	Raps	—	—
Sommergst.	—	—	Erbsen, Vikt.	21,0-27,5	21,0-27,5
Futtergerste	155-160	155-160	kl. Speiseerbs.	21,0-23,5	21,0-23,5
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Hafer, märk.	136-144	135-143	Peluschken	16,0-18,0	16,0-18,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	14,0-16,0	14,0-16,0
westpreuß.	—	—	Wicken	16,0-19,0	16,0-19,0
Weizenmehl			Lupine, blaue	10,0-12,0	10,0-12,0
per 100 kg			Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15,5
fr. Berl. br.			Seradella	22,5-28,0	22,0-28,0
inkl. Sack	27,5-31,2	27,5-31,2	Leinkuchen	11,9-12,0	11,9-12,0
Roggenmehl			Erdnußkuchen	12,3	12,3
per 100 kg			Trockenschtzl.	6,5-6,6	6,5-6,6
fr. Berl. br.			Sojaschrot	11,6-11,8	11,5-11,6
inkl. Sack	27,0-29,2	27,0-29,2	Torfml. 30/70	—	—

* **Heu- und Strohnotierungen.** Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,75—0,95; drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,60—0,70; drahtgepr. Haferstroh (Quadratb.) 0,70 bis 0,85; drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,65—0,75; Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,85—1,00; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,65—0,75; bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,55—0,65; Häcksel 1,25—1,55; handelsübliches Heu, gesund und trocken 1,20—1,40; gutes Heu, gesund und trocken 1,70—1,90; Luzerne, lose 2,40—2,70; Timothy, lose 2,35—2,65; Kleeheu, lose 2,25—2,55; drahtgepreßtes Heu 30 Pfg. über Notiz. Tendenz: Stroh behauptet, Heu ruhiger.

Herabsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen.

Nachdem die Zinsabkommen mit den Spitzenverbänden der Kreditinstitute mit Wirkung vom 12. Januar 1932 in Kraft getreten sind, weist der Deutsche Sparkassen- und Giroverband die Sparkassen auf die Innehaltung des § 15 Abs. 2 der Mustersatzung hin, wonach eine Zinsherabsetzung für bestehende Spareinlagen erst in Kraft tritt, nachdem sie zwei Wochen lang durch Aushang im Kassenraum bekanntgegeben ist.

15. Deutscher Kartoffeltag in Berlin.

Die Kartoffelbaugesellschaft versammelt während der großen Landwirtschaftlichen Woche ihre Mitglieder und Freunde zum 15. Deutschen Kartoffeltag. Die Tagung beginnt am 2. Februar, 9.30 Uhr, im Beethovensaal der Philharmonie. Es sprechen Ministerialrat Dr. Moritz vom Reichsernährungsministerium über: „Förderung und Fortschritt des Kartoffelbaues und der Kartoffelverwertung" und Direktor Jany über: „Was lehrt das Jahr 1931?" Anschließend wird der Film „Kartoffelkrebs" vorgeführt.

Preisrückgänge am Holzmarkt.

Infolge der Untätigkeit im Möbelgewerbe und der Stillegung verschiedener größerer Möbelfabriken ist die Nachfrage nach Schnitthölzern, vor allem auch nach Zopfbrettern, sehr gesunken. Die Preise für dieses noch vor einigen Wochen stark begehrte Material sind um zwei bis drei Mark je Kubikmeter zurückgegangen.

Deutsche Ostmesse in Königsberg i. Pr.

Vom 21. bis 24. August d. J. findet zum zwanzigstenmal die Deutsche Ostmesse in Königsberg statt. Sie umfaßt die allgemeine Warenmustermesse, Technische und Baumesse sowie eine große Landwirtschaftsausstellung und wird ihre besondere Note durch eine Anzahl geplanter Sonderausstellungen erhalten.

Hannoversche Getreidebörse.

Die Preise verstehen sich ab hannoverschen Stationen bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM. pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation. Weizen: Durchschnittsqualität 188—190 Gr. im ¼ Liter = 75—75,9 Kg. im Hektoliter, gesund, trocken 228 RM., 181 Gr. im ¼ Liter = 74,1 Kg. im Hektoliter gesund, trocken 216 RM.; 194 Gr. im ¼ Liter = 77,25—78,15 Kilogramm im Hektoliter, gesund, trocken 230 RM.; Roggen-Durchschnittsqualität 183 Gr. im ¼ Liter = 73,2 Kg. im Hektoliter, gesund, trocken 205 RM.; 180 Gr. im ¼ Liter = 71,9 Kg. im Hektoliter; 185 Gr. im ¼ Liter = 74,1 Kg. im Hektoliter —; Hafer: 144—154 RM.; Wintergerste —; Ausländsgerste: Ab Bremen unverzollt: 96 RM.; Heu —; Weizen- und Roggenstroh: drahtgepreßt, 0,80—0,85 RM., Weizen- und Roggenstroh, gebündelt oder bindfadengepreßt 0,70—0,75 RM.

* **Berliner Schlachtviehmarkt** (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

		19. 1	15. 1
Ochsen:	1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.	—	37—38
	ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	jüngere	33—35	34—36
	ältere	—	—
3. fleischige		28—31	30—32
4. gering genährte		24—26	25—27
Bullen:	1. jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw	28—29	28—32
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		25—27	27—29
3. fleischige		23—24	24—26
4. gering genährte		20—22	21—23
Kühe:	1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.	22—26	24—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		18—21	20—23
3. fleischige		14—17	16—19
4. gering genährte		11—14	12—15
Färsen:	1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	31—32	32—33
2. vollfleischige		25—30	27—31
3. fleischige		19—24	20—25
Fresser:	1. mäßig genährtes Jungvieh	17—21	17—24
Kälber:	1. Doppellender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber		42—50	40—50
2. mittlere Mast- und Saugkälber		28—42	28—40
3. geringe Kälber		18—25	18—25
Schafe:	1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	—	36—39
2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast)		37—40	33—36
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		34—36	24—27
		30—33	30—33
Schweine:	1. Fettschweine über 300 Pfd.	—	41
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.		42—43	41
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.		40—43	38—41
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.		38—40	36—38
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.		34—37	33—35
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		36—38	35—37

Lebendgew.

Auftrieb: 1786 Rinder, darunter 307 Ochsen, 643 Bullen, 836 Kühe und Färsen, 26 direkt zum Schlachthof, 52 Auslandsrinder, 2570 Kälber, 2605 Schafe, 403 direkt zum Schlachthof, 12 206 Schweine, 2609 direkt zum Schlachthof, 518 Auslandsschweine. Verlauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern mittelmäßig, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam, bei Schweinen ziemlich glatt.

* **Berliner Schweine- und Ferkelmarkt.** (Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 446 Schweine und 367 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsam, bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine, 4—5 Monate alt, 22—32; Pölke, 3—4 Monate alt, 16—22; Ferkel, 8—12 Wochen alt 12—16; Ferkel, 6—8 Wochen alt, 10—12; Ferkel, 6 Wochen alt, 8—10 Mark per Stück.

* **Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 97, 2. Qualität 90, abfallende Sorten 80 Mark per Zentner.

Bilderdienst des Anzeigers.



Deutsche Pfadfinder machen eine Weltreise.

Einige Mitglieder der **Essener Ortsgruppe** der Deutschen Pfadfinderschaft befinden sich gegenwärtig auf einer Weltreise, die sie bereits durch Oesterreich, Ungarn, Griechenland, die Türkei und Palästina geführt hat. Sie befinden sich augenblicklich in Kairo, von wo aus sie gemeinsam mit ihren ägyptischen Kameraden einen Besuch der Pyramiden machten.



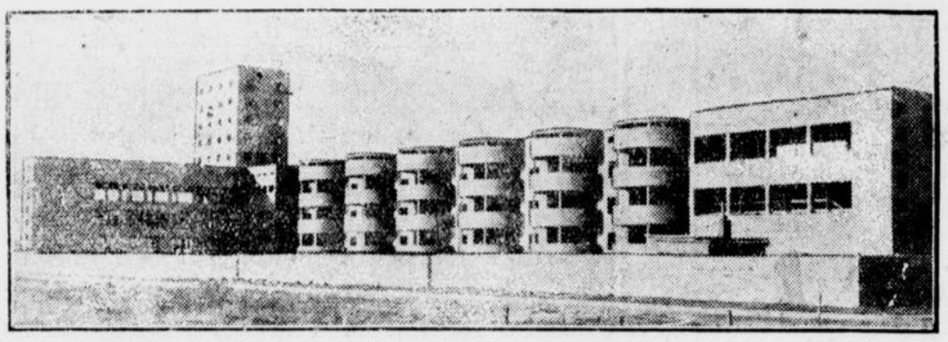
Albert der Große wird heilig gesprochen.

In der Privatbibliothek des Papstes überreichte der Kanzler der römischen Kirche, Kardinal **Frühwirth** (Mitte), einer Abordnung des Dominikanerordens die Päpstliche Bulle über die Heiligsprechung Alberts des Großen, der bekanntlich im 13. Jahrhundert als Dominikanermönch wirkte.



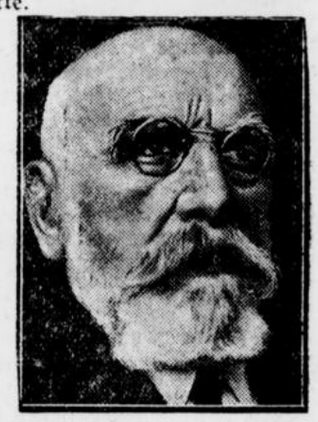
Wasserweihe in Rumänien.

In Rumänien findet alljährlich zur Zeit der griechisch-katholischen Weihnachten die Weihe der Flüsse statt: ein Priester wirft ein geweihtes Kreuz ins Wasser, nach dem sofort einige Männer tauchen. Der Finder des Kreuzes küßt dieses, überreicht es dem König und erhält eine Belohnung. Da auch in Rumänien die Flüsse zu dieser Jahreszeit eiskalt sind, gehört zum Tauchen nach dem Kreuz ganz besonderer Wagemut.



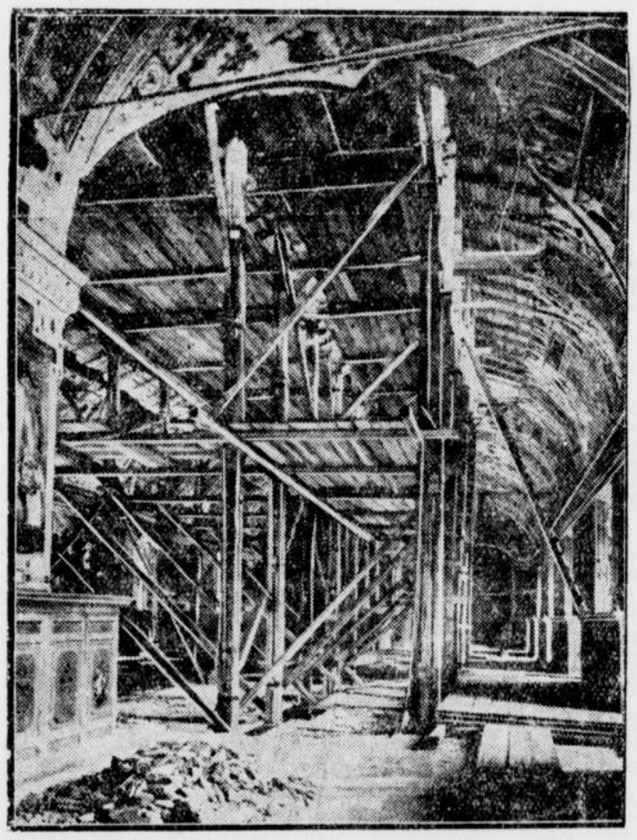
Wirtschaftsnot zwingt zur Baueinstellung.

Durch die Sparnotverordnung der Regierung ist auch der Neubau der **Pädagogischen Akademie in Hannover,** der erst im vorigen Jahre angefangen wurde, eingestellt worden. Der Riesenbau, der bereits Hunderttausende gekostet hat und eines der modernsten Gebäude seiner Art werden sollte, steht nun halbvollendet da.



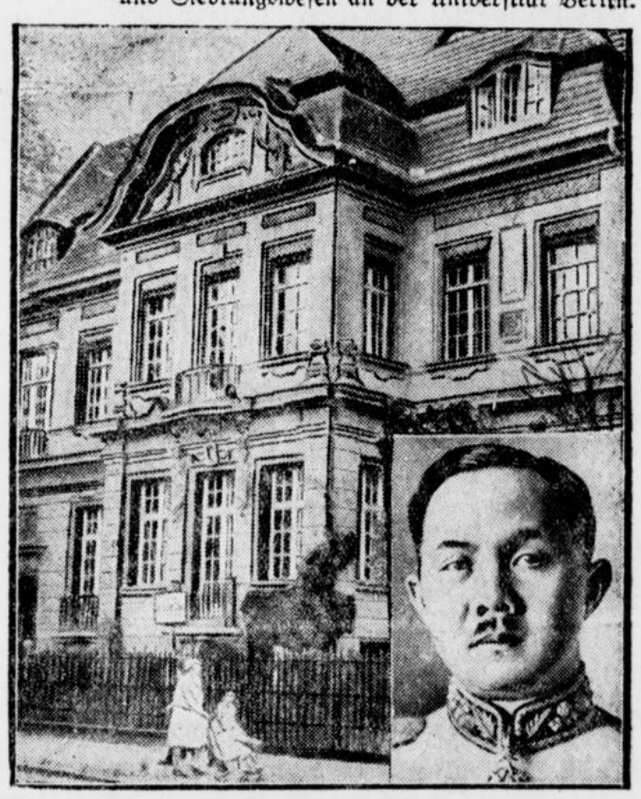
Geheimrat Prof. Sering 75 Jahre

Der eigentliche Schöpfer des landwirtschaftlichen Siedlungsgedankens, der bekannte Nationalökonom Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. **Max Sering,** vollendete am 18. Januar sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist Direktor des Staatswissenschaftlichen Statistischen Seminars und des Deutschen Forschungsinstituts für Agrar- und Siedlungswesen an der Universität Berlin.



Der Wiederaufbau der eingestürzten Vatikan-Bibliothek

ist bereits im vollen Gange. Wie unsere Aufnahme zeigt, hat man in dem zerstörten **Bibliotheksraum** große Gerüste errichtet, um die Reste der eingestürzten Decke zu stützen und die Ausbesserungsarbeiten auszuführen.



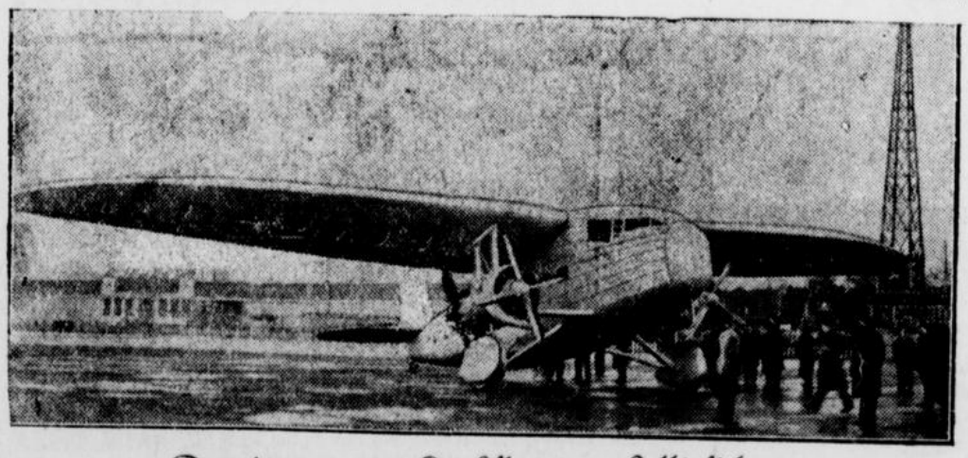
Siam löst seine Berliner Gesandtschaft auf

Die Berliner Gesandtschaft des Königreiches Siam soll aufgelöst werden, da Siam sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Damit wird auch der Gesandte, Prinz Pridi Debyabongs Devakula (im Ausschnitt), der erst vor sechs Wochen nach Berlin gekommen ist, die Reichshauptstadt in nächster Zeit wieder verlassen.



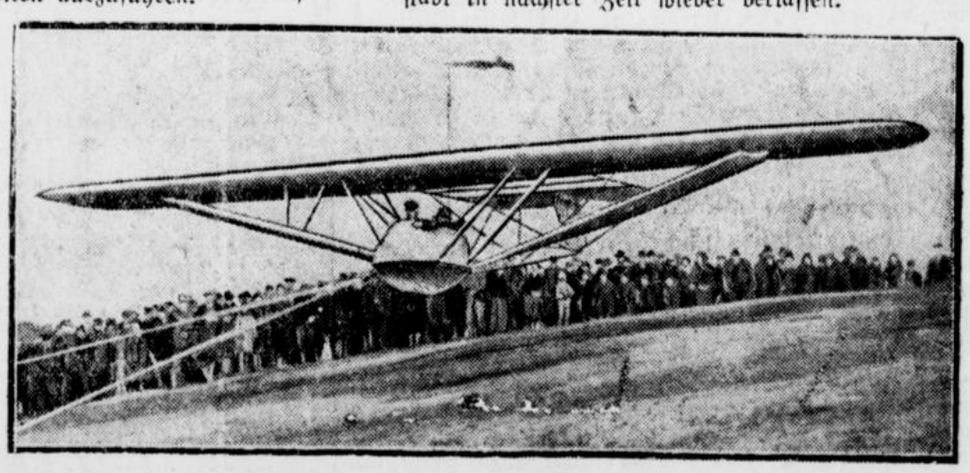
Aberglauben im Fußball.

Die Mannschaft eines **Londoner Fußballklubs** läßt sich vor jedem ihrer Spiele von dem als Fußballer angekleideten Sohn eines Spielers auf das Spielfeld geleiten, da nur so — wie die abergläubischen Fußballer behaupten — die Gewähr für einen Sieg gegeben ist. Ob's auch wirklich stimmt?



Dorniers neues Landflugzeug stellt sich vor

Das neue mehrmotorige Landflugzeug „D.K" der Dornier-Werke machte seine erste größere Fernfahrt von Friedrichshafen über Stuttgart nach Berlin. Interessant ist die Anordnung der vier Motoren zu je 200PS, die mittels besonderer Verstrebungen unter den Tragflächen des Metall-Hochdeckers angebracht sind und der Maschine eine besonders günstige Gleichgewichtslage sichern. Der Führer sitz ist in einem weit vorspringenden Vorbau untergebracht, die Kabine faßt zehn Sitzplätze für Fluggäste.



Auch die Polizei treibt Segelflugsport.

Die Polizei-Segelflugvereinigung „Lüwa" — Abkürzung für „Luftüberwachung" — hat jetzt auf dem Segelfluggelände in Trebbin vier neue Segelflugzeuge getauft und in Betrieb genommen. Auf unserem Bilde ist der Moment festgehalten, in dem das erste Flugzeug nach seiner Taufe auf seine erste Luftreise geschickt wird. Als Führer der Maschine sah man den Präsidenten der Vereinigung, **Paetsch,** am Steuer.